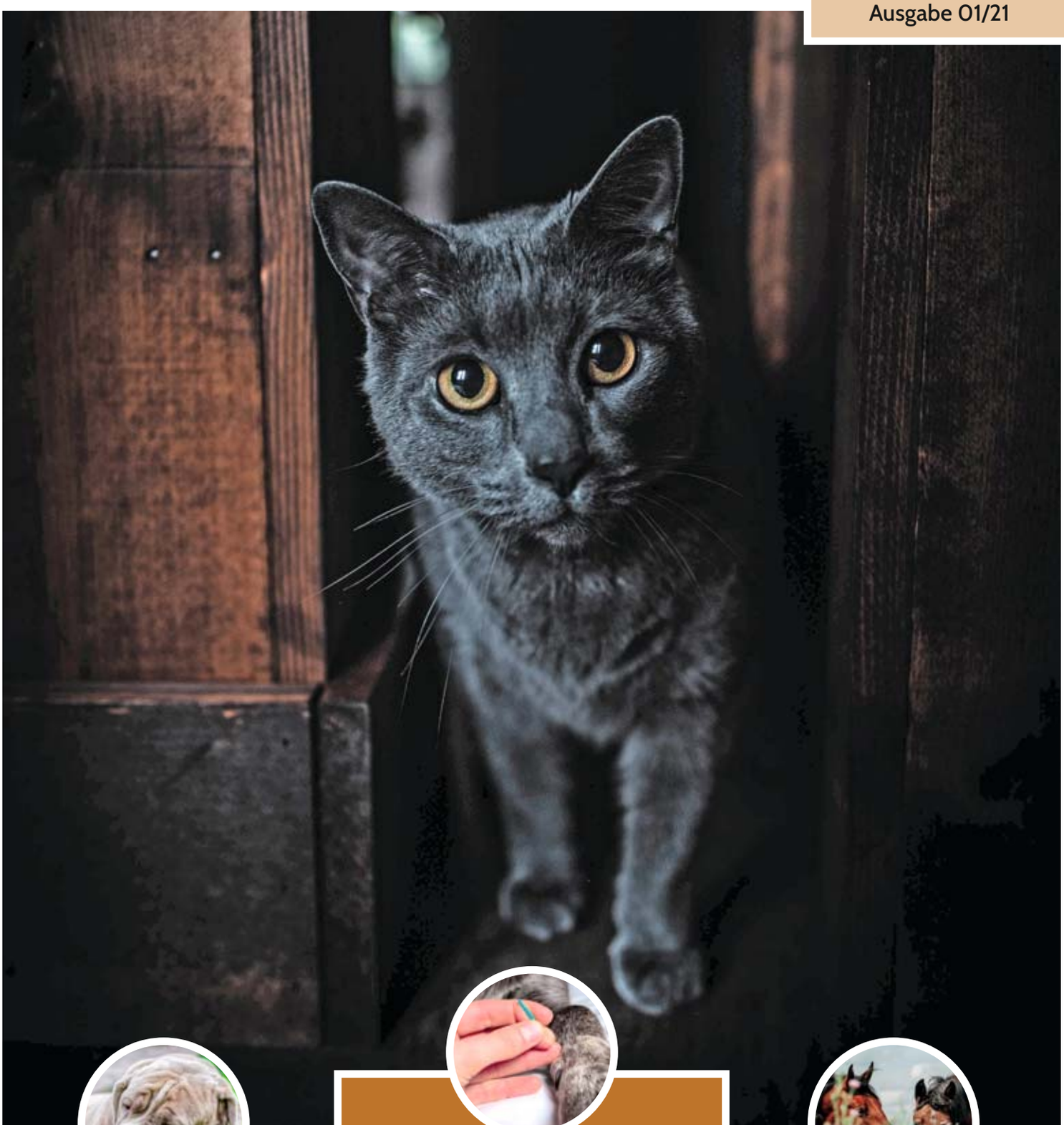
tiernaturgesund

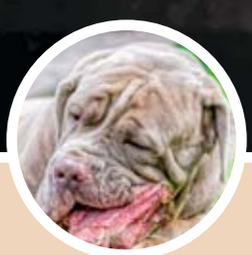
Alternative Wege zur Tiergesundheit

www.tiernaturgesund.de

Ausgabe 01/21

Einzelpreis 3,50,- €





BARF –
immer gesund?

Wie finde ich einen qualifizierten Tierheilpraktiker?

Das Pferd und
die Pferdeweide

ISSN 2747-4909

PROVICELL

PET – tierisch gut

Natürliche Ergänzungsfuttermittel für Hunde, Katzen und Pferde

Die richtigen Nährstoffe für Ihren Patienten: Unsere PET-Vitalstoff-kombinationen sind gemeinsam mit Tierärzten und Tierheilpraktikern entwickelt und optimal auf tierische Bedürfnisse abgestimmt.

FÜR DAS TIERISCH GUTE BAUCHGEFÜHL.

EM SAN PET

Flüssigprobiotikum für Haustiere

fermentierter Kräuterauszug mit EM-Technologie

- probiotische Milchsäurekulturen für eine gesunde Darmflora
- aktiviert Stoffwechsel, Verdauung und Nährstoffaufnahme
- darmberuhigend und antientzündlich
- mehr Vitalität und Widerstandskraft

Made in Germany
Premium Qualität

PET

PROVICELL GmbH · Eisenstraße 1 · D-57482 Wenden
Fon: +49 (0) 27 62 - 98 36 - 18 00 · info@provicell.com

WWW.PROVICELL-VET.DE

Linus und Fee – unsere Redaktionshunde – geben uns Tipps und ab und zu ein „Wow!!“. Die beiden werden uns natürlich auch weiterhin unterstützen und ab der nächsten Ausgabe mit ihren Kommentaren ihre ganz eigene Sicht der Dinge zum Ausdruck bringen.

Liebe Tierfreundinnen und Tier liebe Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie unser neues Magazin in den Händen halten und sich für die ganzheitliche Sichtweise auf das Wohl und Wehe unserer Tiere interessieren.

Dieses Magazin möchte Sie durch kompetente und qualifizierte Autoren ganzheitlich rund um die Themen der Tiergesundheit informieren. Hierzu gehören nicht nur Krankheitsbilder, sondern auch das Wissen, wie der Körper unserer Tiere funktioniert, und welche Tierart welche Grundbedürfnisse hat. Denn bei der tierspezifischen Versorgung oder eben vor allem bei der nicht tiergerechten Haltung entstehen häufig die Nährböden für Krankheiten und Verhaltensauffälligkeiten.

Damit wir unsere Tiere ganzheitlich betrachten können, gehören auch die Themen in der Ihnen vorliegende Zeitschrift dazu, die über die Kenntnisse rund um die Ernährung, Pflege und Gesundheit hinausgehen.

So erwartet Sie in jeder Ausgabe von tiernaturgesund eine große Bandbreite an Informationen von Autoren, die qualifiziertes Wissen aus Ihrer langen Berufspraxis an und mit Tieren an Sie weitergeben. Das ist immer wieder ein Geschenk, denn Wissen ist wohl eines der wenigen Güter, das sich vermehrt, wenn wir es teilen.

Allen Personen, die an dieser Zeitschrift mitgewirkt haben, egal ob durch Artikel, Kommentare oder durch Platzierung Ihrer Werbung, möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen, denn sie erst haben die Realisierung dieses Projekts möglich gemacht. Unser aller Motor hierbei ist das Wohlergehen der vierbeinigen, geflügelten oder auch kriechenden und züngelnden Mitbewohner, die unser Leben so sehr bereichern. Jedes auf seine einzigartige Art und Weise.

Sie werden vieles über die Welt der alternativen Behandlungsmöglichkeiten erfahren, aber auch uraltes Überliefertes und heute noch Aktuelles nachlesen und vielleicht auch in Ihrem Kreise weitertragen können.

Und hier geht es keineswegs um dogmatisches Denken für oder gegen die Schulmedizin oder eben ausschließlich alternative Wege. Denn, nur gemeinsam sind wir stark für unsere Tiere und können zu deren Wohl handeln.

Wir wollen aber auch nicht das Wohl aller Tiere aus den Augen verlieren. Daher werden wir immer wieder Themen rund um die Nutztierhaltung, Wildtiere, Tierschutzthemen und vieles anderes aus der Welt der Tiere aufgreifen und Sie hier informieren. Natürlich auch über unsere Natur, ohne die ein Leben gar nicht möglich wäre. Weder für uns noch für die Tierwelt!

Da wir diese Zeitschrift für Sie herausgeben, freuen wir uns über Leserbriefe oder einfach Ihre Meinung, die auch konstruktive Kritik beinhalten darf. Schreiben Sie uns, was Ihnen wichtig ist oder auch welches Thema Sie vielleicht gerade bewegt. Wir werden uns an die Arbeit machen dieses auf der Webseite oder in einer der nächsten Ausgaben durch einen kompetenten Autor für Sie aufzugreifen und darauf einzugehen.

Nun wünscht Ihnen die Redaktion erst einmal viel Freude beim Lesen dieser Erstausgabe und weiterhin an und mit Ihrem treuen Begleiter, auf dessen Wohl es uns allen gemeinsam ankommt.

Ihr Team von **tiernaturgesund**

Sie möchten gerne Ihr Tier bei uns abgebildet sehen? Senden Sie uns ein druckfähiges Bild mit Angaben zu Ihrem Liebling zu. Mit der Zusendung erklären Sie, die Bildrechte am eingesandten Bild zu haben und mit einer entgeldfreien Veröffentlichung in der Printausgabe einverstanden zu sein.
Übrigens finden Sie auf unserer Webseite https://www.tiernaturgesund.de/ neben vielen interessanten Themen zum Stöbern auch jede Ausgabe von **tiernaturgesund** *in digitaler Form!*

Titelfoto: allison-christine – unsplash

TERMINE

Webinare

Die Haut als Organ
26.03.2021
18-20 Uhr

Aromatherapie
01.04.2021
18-20 Uhr

PerNaturam GmbH
An der Trift 8
56290 Gödenroth
Tel. +49 (0) 67 62 96 362-121
Fax +49 (6762) 96362-222
www.pernaturam.de

Vitalpilze eine moderne traditionelle Therapieform
23.03.2021
19.00 bis 20.30 Uhr

Diagnose IBD – Wege aus dem Leid
05.10.2021
19.00 bis 20.30 Uhr

PROVICELL GmbH
Eisenstr. 1
57482 Wenden
Tel. +49 (0) 2762/98 36 18 83
www.provicell-vet.de

Weitere Termine und Veranstaltungen finden Sie immer brandaktuell auf unserer Webseite unter

www.tiernatugesund.de

THILO HAGENDORFF

Was sich am Fleisch entscheidet

Über die politische Bedeutung von Tieren

In diesem Buch geht Thilo Hagendorff nicht nur dem Zusammenhang von Fleischkonsum und einer friedlichen Zukunft unserer Gesellschaft nach, sondern gibt auch Antworten auf gegenwärtige Probleme – wie die Entstehung einer Pandemie.
Ein von dem Autor besonders hervorgehobener Punkt ist der, dass die Wissenschaft seit Jahrzehnten vor der Art und Weise warnt, wie Tiere für den Fleischverzehr gehalten und gezüchtet werden. Dass hieraus riesige Infektionsherde und damit Pandemien entstehen können, stand für die Forschung nie zur Debatte. Es war lediglich eine Frage der Zeit.

„Was sich am Fleisch entscheidet" klärt darüber auf, wie Pandemien und viele weitere gesellschaftliche Fehlentwicklungen mit all den damit verbundenen Auswirkungen verhindert werden können – wenn wir für einen Wandel bereit sind.

Büchner-Verlag, Marburg
290 Seiten, 14,5 x 20,5 cm, Klappenbroschur
ISBN 978-3-96317-237-3 (Print) 18,00 € (Print)
ISBN 978-3-96317-774-3 (ePDF) 13,99 € (ePDF)
ISBN 978-3-96317-775-0 (ePUB) 13,99 € (ePUB)

NICOLE KREMLING

Warum Schnuffi manchmal nicht gesund werden darf

„Von der Idee, dass es nur darum geht, ein Tier gesund zu machen, sollte man sich verabschieden. Es geht vielmehr darum, ob ich als Therapeut das erfüllen kann, was der Besitzer von mir erwartet."
Das Fachbuch für Angehörige von Berufen rund um das Tier beschäftigt sich mit den verschiedenen Persönlichkeitsprofilen von Tierbesitzern und Therapeuten, beleuchtet die Bedeutungen, die ein Tier haben kann, zeigt die Persönlichkeiten von Tierbesitzern auf und wie der Therapeut mit diesen verschiedenen Typen am effektivsten zum Wohle des Tieres zusammenarbeiten kann. Bereichert durch viele Beispiele erkennt man sich in dem ein oder anderen Typen wieder, denn auch Therapeutentypen werden beschrieben. Somit ist dieses Fachbuch durchaus auch für den interessierten Tierbesitzer lesenswert.

Fachbuch, Hardcover, 144 Seiten
ISBN 978-3-00-063867-1
49,- €, bestellbar unter www.nicole-kremling.de

ERNÄHRUNG

BARF-RATIONEN NICHT UNWEIGERLICH ARTGERECHT

Seite 8

TIERERNÄHRUNGSBERATER – EIN BERUFSBILD MIT ZUKUNFT

Seite 20

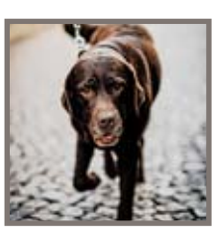
VEGANE ERNÄHRUNG VON KATZEN – SINNVOLL UND GESUND?

Seite 26

DAS PFERD UND DIE PFERDEWEIDE

Seite 31

DIAGNOSE



WIE ERKENNT MAN SCHMERZEN BEIM HUND?

Seite 23

BERATUNG

Wie finde ich einen qualifizierten Tierheilpraktiker?

Es gibt verschiedene Gründe, die uns einen Tierheilpraktiker aufsuchen lassen. Wir geben Ihnen Tipps, wie Sie qualifizierte Hilfe finden.

Seite 4

Impressum

tiernaturgesund erscheint 3-monatlich
Abopreis 14.- € pro Jahr

Verlag
tiernaturgesund | Loch 14 | 86558 Hohenwart

Herausgeberin
Angelika Güttel | Tel: 08443 / 91 72 92
e-mail: info@tiernaturgesund.de

Redaktion und Leserservice
redaktion@tiernaturgesund.de

Anzeigen
anzeigen@tiernaturgesund.de

Grafik
Bärbel Oberhagemann, Kastner AG

Herstellung
Kastner AG | Schlosshof 2-6 | 85283 Wolnzach

Hinweis
Diese Zeitschrift wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder Redaktion noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus der Anwendung der in den einzelnen Artikeln vorgestellten Informationen resultieren, eine Haftung übernehmen. Wir möchten Tierbesitzer in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass Arzneien und Therapiepläne jeweils individuell auf das betreffende Tier abgestimmt und damit nicht übertragbar sind.

www.tiernaturgesund.de

ISSN 2747-4909

INFEKTION

HELICOBACTER – BAKTERIEN MIT RAFFINIERTER ÜBERLEBENSSTRATEGIE

Seite 11

THERAPIE

BACHBLÜTEN

Seite 14

ES SIND DOCH NUR KÜGELCHEN…

Seite 38

WISSEN

VON BÄUMEN LERNEN

Seite 18

DIE DARMMIKROBIOTA

Seite 35

Foto: bildfaengerTierfoto – AdobeStock

Wie finde ich einen qualifizierten Tierheilpraktiker?

Es gibt verschiedene Gründe, die einen Tierbesitzer einen Tierheilpraktiker aufsuchen lassen. Viele Menschen haben bei eigenen gesundheitlichen Problemen gute Erfahrungen mit Heilpraktikern gemacht. Andere suchen zusätzliche Unterstützung bei chronischen Erkrankungen ihres Tieres oder aber, im besten Fall, zur Vorbeugung. Und nicht zudem gibt es auch ganz verzweifelte Menschen, die mit der Erkrankung ihres Tieres schon viele Tierärzte aufgesucht haben und nun, ganz zuletzt, Hilfe bei einem Tierheilpraktiker suchen.

Was macht der Tierheilpraktiker (THP)?

Die Grundidee der Naturheilkunde ist es die Selbstheilungskräfte des Körpers anzuregen und zu stärken. Es gibt verschiedene Ansätze und Möglichkeiten, die immer individuell auf das Tier abgestimmt werden. Dabei bedient sich der Tierheilpraktiker in der Regel eines oder mehrerer der drei großen Verfahren:

- Phytotherapie / Kräuterheilkunde
- Homöopathie
  - o Klassische Homöopathie
  - o Homöopathie mit Komplexmitteln
  - o Schüsslersalztherapie
- Traditionelle chinesische Medizin

Zur klassischen Naturheilkunde zählen auch die folgenden Naturheilverfahren:

- Hydrotherapie und Balneotherapie – Wasseranwendungen (Wärme- und Kältetherapie, „Wasserkuren“)
- Bewegungstherapie
- Ernährungstherapie – Unterstützung der Behandlungen durch eine gesunde, artgerechte Nahrung und eine dem Krankheitsbild angepasste Diät
- Ordnungstherapie – Strukturierung der äußeren und inneren Lebensordnung, um die Gesundheit von Körper, Geist und Seele auf eine positive Art zu beeinflussen.

Weitere Verfahren, die jedoch selten alleine, sondern zu weiteren Unterstützung oder bei speziellen Problemen zusätzlich angewendet werden sind:

- Humoraltherapie: Blutegelbehandlung und Aderlass
- Bachblütentherapie
- Physiotherapie, Osteotherapie und Massagen
- Low Level Lasertherapie
- Lichttherapie
- Mykotherapie / Heilpilze
- Und viele andere Verfahren

Welche Qualifikationen braucht der THP?

Ein seriöser Tierheilpraktiker kann eine Ausbildung, die er an einer der THPSchulen absolviert hat, nachweisen. Im Unterschied zum Heilpraktiker für Menschen wird der Tierheilpraktiker im Anschluss keiner staatliche Prüfung unterzogen. Der Beruf ist kein offiziell anerkannter Ausbildungsberuf, darf aber trotzdem ausgeübt werden.

Was regelt das Gesetz?

Geregelt werden die Tätigkeiten des THP durch verschiedene Gesetze. Das **Tierschutzgesetz** regelt, dass Tieren ohne vernünftigen Grund kein Leid zugefügt werden darf. Es dürfen nur Therapien angewendet werden, die das berücksichtigen. Auch sollte der THP seine Fähigkeiten richtig einschätzen und damit auch seine Grenzen erkennen. Unter bestimmten Umständen kann eine Überweisung zu einem Tierarzt nötig sein, um Schmerzen und Leiden beim Tier zu verhindern. Auch zur weiteren Diagnostik oder für eine Mitbe-

Die Redaktion empfielt

Anzeige

handlung kann der THP einen Tierarzt hinzuziehen. Im besten Fall arbeiten beide gemeinsam für das Wohlergehen des Tieres.

Das **Arzneimittelgesetz** regelt die Anwendung von Arzneimitteln auch bei Tieren. Es gibt die verschreibungspflichtigen Arzneimittel, die nur von Tierärzten angewendet werden dürfen. Weiterhin gibt es apothekenpflichtige Präparate, die von Apotheken an jeden abgegeben werden dürfen, sofern sie nicht verschreibungspflichtig sind. Dort bezieht der THP die Medikamente, die direkt an Tieren anwenden darf. Hier gibt es wiederum Einschränkungen, wenn es sich bei dem zu behandelnden Tier um Lebensmitteltiere handelt. Das betrifft zum Beispiel auch Pferde.

Eine weitere Gruppe der Heilmittel wird als frei verkäuflich bezeichnet. Diese finden sich im Drogeriemarkt ebenso wie beim Discounter. Voraussetzung für den Verkauf, auch durch den THP, ist der Nachweis über **erforderliche Sachkenntnis nach § 50 AMG** / Arzneimittelgesetz.

Der Auftritt des Tierheilpraktikers in der Öffentlichkeit, also auch seine Werbung wird im **Heilmittelwerbegesetz** geregelt. Es dürfen unter anderem keine Versprechen auf Heilung gemacht werden oder die Behandlung bestimmter, dort festgelegter Krankheiten, beworben werden.

Foto: steffiheufelder – AdobeStock

SUSANNE KIRSTEN

ATM-geprüfte Tierheilpraktikerin

Seit 2005 ist sie mit eigener TCM-Fahrpraxis für Pferde, Hunde und Katzen unterwegs. Humanakupunktur *an der Uni Bonn bei Dr. P. Velling sowie Ausbildungen in Tierakupunktur bei Dr. Jean-Yves Guray, Dr. Christina Matern, Dr. Brigitte Traenckner im Ausbildungszentrum West der Arbeitsgemeinschaft für klassische Akupunktur und traditionelle chinesische Medizin (AGTCM). Ausbildung* Westliche Heilpflanzen und chinesische Medizin *bei Jeremy Ross und Team. 2011* Tierakupunktur *an der Nanjing Agricultural University/China. Es folgten zahlreiche Fortbildungen in der TCM und Akupunktur.*

Seit 2008 ist Frau Kirsten als Dozentin an verschiedenen Ausbildungszentren u.a. der AGTCM tätig.

Auch das Tierseuchengesetz regelt zum Beispiel, welche Krankheiten nicht durch den Tierheilpraktiker behandelt werden dürfen.

Und warum regelt der Gesetzgeber den Beruf nicht?

Berufsverbände für THP haben in mehreren Anfragen den Beruf des THP zu regeln bei der Bundesregierung nichts erreicht. Der Regierung reicht die Regelung durch die oben angegebenen Gesetze.

Wie findet man einen qualifizierten Tierheilpraktiker?

Auf der Homepage der verschiedenen Berufsverbände findet man Tierheilpraktiker, die eine Ausbildung durchlaufen und eine schriftliche und eine praktische Prüfung an einer Schule abgelegt haben. Da praktische Fähigkeiten nur durch praktischen Unterricht vermittelt werden können, sind reine Fernlehrgänge oder online Schulungen nicht zielführend.

Fast jeder THP verfügt über eine eigene Homepage. Unter dem Reiter: Vita, Ausbildung bzw. „zu meiner Person“ sollte deutlich mehr Information zu finden sein, als dass die Person mit Tieren aufgewachsen ist und Tiere liebt.

Neben der oben erwähnten Ausbildung an einer der Schulen mit Präsenzunterricht, sollten weitere spezielle Aus- und Fortbildungen in mindestens einem der drei großen Verfahren Homöopathie, TCM und Phytotherapie verzeichnet sein. Bestenfalls wurde mehr als nur ein Wochenende Zeit investiert.

Jährliche Fortbildungen, die von Berufsverbänden gefordert werden, halten den Therapeuten auf dem neuesten Stand. Werden diese als Präsenzveranstaltung gebucht, so findet zusätzlich ein wertvoller Austausch mit Kollegen statt.

Findet man den Weg zu einem Tierheilpraktiker über Mundpropaganda, so informiert ein Blick auf die Homepage über dessen Werdegang und Erfahrung. In einem telefonischen Vorgespräch hat man die Möglichkeit die Kompetenzen des THP in Bezug zur Erkrankung des eigenen Tieres zu hinterfragen.

Wie steht der THP zur bisherigen Medikation durch den Tierarzt? Eine pauschale Ablehnung sollte nicht erfolgen. Fragt der THP nach Befunden? Hat er Erfahrung in Behandlung der Tierart, die ihm vorgestellt werden soll? Wenn es eine Diagnose gibt, ist das Krankheitsbild bekannt? Ist ein Hausbesuch möglich oder ist der Besuch in der Praxis nötig? Welche Kosten entstehen?

Werden diese Fragen positiv beantwortet steht einem Termin nichts im Weg. Für einen ersten Termin sollte der Tierheilpraktiker sich ein bis zwei Stunden Zeit nehmen. Er wird Fragen nicht nur zur aktuellen Erkrankung des Tieres, sondern auch zu früheren Erkrankungen, zur Haltung und Ernährung und vielem mehr stellen. Diese ergeben ein Gesamtbild, dass es dem THP

Foto: Sonja Birkelbach – AdobeStock

ermöglicht einen Therapieplan zu erstellen, den er mit dem Tierbesitzer bespricht. Dabei sollten die Ziele der Therapie ebenso erläutert werden, wie die zu erwartenden Kosten.

Dabei sollte man sich bewusst machen, dass das Ziel nicht in jedem Fall die vollständige Gesundung sein kann. In vielen Fälle ist es die Lebensqualität, die sich unter der Therapie verbessert.

Fazit

Ein qualifizierter Tierheilpraktiker bietet naturheilkundliche Therapien und Fähigkeiten an, die er in nachweislich in einer Schule für Tiernaturheilkunde im Präsenzunterricht erworben hat. Er wird sich Zeit nehmen für eine Anamnese, das Tier gründlich untersuchen und mit dem Tierbesitzer die weitere Vorgehensweise offen besprechen. Dabei informiert er den Tierbesitzer über alle Aspekte der Behandlung inklusive der zu erwartenden Kosten und der Zeitspanne, die er zur Behandlung für nötig erachtet.

Susanne Kirsten,
Tierheilpraktikerin

Die Redaktion empfielt

Anzeige

Kooperation deutscher Tierheilpraktiker Verbände e.V. Kthp

Dachverband deutscher Berufsverbände für Tierheilpraktiker, Tierphysiotherapeuten und Tierverhaltenstherapeuten mit dem Ziel der Erhaltung und Festigung des Berufes

Kooperation deutscher Tierheilpraktiker-Verbände e. V.

Therapeuten der angeschlossenen Verbände sind geprüft und unterliegen gemäß der Berufsordnung einer Fortbildungspflicht.

Informationen zum Beruf, zur Ausbildung und Prüfung sowie Hilfe bei der Therapeutensuche erhalten Sie bei unserer Geschäftsstelle:

Dorfstr. 12 · 24594 Nindorf
Tel. 0 48 71 –12 10
Mail: info@kooperation-thp.de
www.kooperation-thp.de

Foto: exclusive-design – AdobeStock

BARF-Rationen nicht unweigerlich artgerecht

Als vor vielen Jahren wenige Hundebesitzer anfingen, ihre Hunde zu barfen, wurde dieses als eine Art „Mode“ abgetan. Heute sind wir viele Jahre weiter und BARF, oder aber sogenannte selbst hergestellte Rationen, sind zu einem festen Bestandteil in der Ernährung von Hunden und Katzen geworden.

Doch was ist dieses BARF genau? Wenn man so mag, kann man Dr. Ian Billinghurst, einen australischer Tierarzt, als den „Erfinder“ von BARF bezeichnen. Er bemerkte im Verlauf seiner beruflichen Tätigkeit zunehmend Probleme und Krankheiten bei Hunden, die es zuvor nicht in dieser Häufigkeit gegeben hatte. Selbst an seinen eigenen Tieren konnte er diese Entwicklungen entdecken. Dr. Billinghurst machte sich Gedanken und nach einer gewissen Zeit der Beobachtung kam er zu dem Ergebnis, dass es mit der Ernährung der Hunde zusammenhängen musste. Alle betroffenen Vierbeiner wurden mit Fertigfutter, in den meisten Fällen mit Trockenfutter, gefüttert. Er besann sich auf die ursprüngliche Ernährung von Hunden und deren Vorfahren, den Wölfen, und begann seine eigenen Hunde wieder roh zu ernähren. Auch bei seinen Kunden setzte sich diese Art der Fütterung durch und es waren deutliche Verbesserungen im Gesundheitszustand zu erkennen. 1993 veröffentlichte er dann seine Erkenntnisse in dem Buch „Give your dog a bone“. Im weiteren Verlauf waren es dann Menschen wie Debbie Tripp in den USA und Swanie Simon in Deutschland, die diese Fütterung propagierten und einer breiten Masse näher brachten

Aus einer Mode wurde eine Ernährungsphilosophie

Mittlerweile sind viele Jahre vergangen und es gibt immer mehr Erfahrungen in diesem Bereich. Auch die Zunahme von interessierten und gut ausgebildeten Tierernährungsberatern hat dazu beigetragen, dass wir heute die Fütterung von Hunden aber auch Katzen deziderter sehen und somit die Möglichkeit haben, bewusst zu entscheiden, welche Art der Fütterung in welcher Situation besser geeignet ist. So ist es in den meisten Fällen machbar, eine der vorliegenden Situation angepasste Ernährung bei Hunden und Katzen zu finden.

Aber diese Rationen müssen dann gut gemacht sein und bedürfen immer individueller Aspekte. Leider sehen Tierernährungsberater, aber auch Tierärzte und Tierheilpraktiker, immer wieder gut gemeinte Versuche von Tierbesitzern, ihre Fellnase zu ernähren, die jedoch häufig eklatante Defizite aufweisen und auf Dauer sicherlich zu Mangelernährungen und daraus folgend, zu Erkrankungen führen können.

BARF ist wesentlich mehr, als einen Hund oder eine Katze mit rohem Fleisch zu ernähren. Hinter BARF versteckt sich das sogenannte Beutetierprinzip. Da es in der heutigen Zeit eher schwierig ist, ganze Beutetiere zu verfüttern, sind wir dazu angehalten, diese im Futternapf nachzubilden. Also eine ausgewogene Ration an Muskelfleisch, Innereien, Pansen, Knochen und Faserstoffen selbst zusammenzustellen. Fehler bei dieser Zusammenstellung können langfristig definitiv zu besagten Mangelernährungen führen.

Trotzdem, auch wenn man immer wieder kritische Stimmen hierzu hört, ist es eine artgerechte Form der Ernährung für unsere Hunde und Katzen, wenn es die individuellen Gegebenheiten hergeben. Bei Unsicherheiten ist es heute einfach, bei einem unabhängigen Tierernährungsberater die selbst

hergestellten Rationen auf eine optimale Zusammensetzung checken zu lassen und gegebenenfalls kleine Veränderungen und Anpassungen vorzunehmen. Die Kosten liegen hier meist zwischen 30 und 60 Euro, je nach Aufwand, und sind einer Prüfung durch Facebook-Gruppen und Foren vorzuziehen. Denn in besagten Gruppen und Foren ist immer unklar, wer einen hier berät und welches Fachwissen wirklich gegeben ist, oder auch welche eigenen Interessen (z.B. Verkauf von Zusätzen etc.) die Bewertung prägen.

Viel schwerwiegender sind jedoch Entwicklungen im Bereich der selbst hergestellten Rationen, die sich in den letzten Jahren immer deutlicher gezeigt haben. Sie liegen auf einer ganz anderen Ebene und sind durch die steigende Nachfrage nach Rohfleisch und dem Wunsch nach möglichst billigen Futter gekennzeichnet. Wir sprechen hier von Massentierhaltung und den daraus wachsenden Schwierigkeiten. Sie machen auch vor der BARF-Szene keinen Halt. Viele Tierbesitzer sind nicht bereit, aus welchen Gründen auch immer, in entsprechende Qualität zu investieren. Immer häufiger erleben wir, dass manche Nahrungsumstellungen nicht mehr so einwandfrei funktionieren. Was in früheren Jahren eher seltener der Fall war! Doch welche Ursachen sind hierfür verantwortlich? Schauen wir uns den normalen Ablauf einmal genauer an:

In den meisten Fällen sind es Kundentiere mit einem längeren Leidensweg und eine Vielzahl an gesundheitlichen Problemen, die den Weg in unsere Praxen finden. Man kann also definitiv davon ausgehen, dass es eher die Magen-Darm sensibleren Tiere sind. Für diese Hunde und Katzen gilt es nun eine passende Ernährung zu finden. Also schauen wir uns das potentiell neue Futter einmal genauer an.

Häufig stammt das gewählte Fleisch aus Massen- und Masttierhaltung. Aber auch die langen Transportwege zu den Schlachthöfen haben nachweislich Auswirkung auf die Qualität des Endproduktes Fleisch.

Mit dem Blick auf die Massen- und Masttierhaltung ist nachweislich festzuhalten, dass der Nährstoffgehalt in diesen Fällen bei Weitem nicht mehr dem von Weidetieren entspricht.

Dieses ist durch Studien und Berichte weitgehend auch im Humanbereich bekannt. So liegen hier nachweislich Schwankungen bei Omega-3 und Omega-6-Fettsäuren vor, die unter anderem für die Unterhaltung von entzündlichen Prozessen im Organismus mit verantwortlich sind. Aber auch die Zunahme von Stresshormonen, die in solchem Fleisch nachgewiesen wurde, können durchaus negative Auswirkungen haben.

In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Adrenaline, Apomorphine und um Histamine. Es konnten aber auch schon in der Fütterung beigegebene Pharmazeutika nachgewiesen werden, wie zum Beispiel Wachstums-Hormone, Hydrocortisone, Antibiotika, Östrogene, Chemo-Vitamine und viele weitere Arten von Beruhigungsmitteln.

Zusätzlich ist bereits bekannt, dass Fleisch emotionale Energien speichert. Man macht dafür Substanzen, wie Adrenalin und Noradrenalin verantwortlich. Bei Adrenalin handelt es sich um ein Hormon der Nebennieren, welches in seiner natürlichen Form die Leitfähigkeit des Nervensystems bestimmt und damit die gesamte Funktionalität des biologischen Organismus betrifft. Aus dem Humanbereich ist bekannt, dass hohe Dosen an Adrenalin unter anderem zu Kopfschmerzen und Erbrechen führen können.

„Gespeicherte Emotionen“ machen krank

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf Histamin, ein Gewebshormon, dass im Körper eigentlich weit verbreitet vorkommt. Es gehört in die Gruppe der Ergotamine. Die inaktive Form ist an Heparin gebunden und wird vorwiegend in weißen Blutkörperchen gespeichert, aber auch in Lunge, Haut, Magen-Darm-Trakt sowie im Blut. Ein gesteigertes Vorkommen von Histamin wird auch mit karzinogenen Vorgängen in Verbindung gebracht.

Histamine sind streng art- und individualspezifisch und können daher in artfremden Lebewesen zu akuten oder chronisch-allergischen Symptomatiken führen. Diese können sich als Hautreaktionen oder aber als Magen-Darm-Reaktionen zeigen, können im extremen Fall sogar zum allergischen Schock führen.

Anzeige

NILS STEENBUCK

Mit einer mobilen Praxis als Tierheilpraktiker (Schwerpunkt Ernährung bei Hunden und Katzen) im Raum Ludwigsburg tätig.

Begonnen hat alles mit der Ausbildung zum Tierernährungsberater bei ATN in der Schweiz. Es folgte darauf seine Tätigkeit als Tierernährungsberater und weitere Aus- und Fortbildungen im Bereich Ernährung.

Schnell wurde ihm allerdings bewusst, dass sich seine Arbeit nicht nur auf die Beratung in Futtermittelfragen beschränken kann, da eine Vielzahl der Kundentiere die unterschiedlichsten Krankheiten aufzeigte.

In der Folge absolvierte er die Ausbildung zum Tierheilpraktiker sowie zum BARF-Berater nach Swanie Simon an der Heilpraktikerschule Isolde Richter.

Seit mehreren Jahren ist Nils Steenbuck auch als Dozent bundesweit und über die Grenzen hinaus tätig.

www.tiernaturheilkunde-zentrum.de
info@tiernaturheilkunde-zentrum.de

Eigentlich können solche Anschwemmungen von Hormonen nach Wegfall der Ursachen wieder abgebaut werden. Jedoch verhindert der durch die Schlachtung eingetretene Tod diesen Prozess.

Welche Auswirkungen solche Rückstände im Fleisch auf den jeweiligen Konsumenten haben, erleben wir täglich im Umgang mit den Kundentieren. Kommen in der Fütterung Komponenten aus dem Bereich Mast- und Massentier zum Einsatz zeigen sich häufiger Symptome wie Übelkeit, Erbrechen, Durchfall sowie Verhaltensänderungen, die mit einem Wechsel der Futterquelle häufig wieder behoben werden können.

Ein neues Wissenschaftsfeld stellt die Nutrigenomik dar. Kurz zusammengefasst setzt sich dieser Wissenschaftszweig mit der Auswirkung von Ernährung auf die Gene und eben auch die Genexpression auseinander. Es werden hier funktionelle und nicht-funktionelle Nährstoffe unterschieden, wobei die funktionellen Nährstoffe eine gesunde Genexpression unterstützen. Fleisch aus Massentierhaltung fällt deutlich in den Bereich der nicht-funktionellen Nährstoffe und ist im Hinblick auf die Gesunderhaltung unserer Fellnasen zu meiden.

Unter diesen Gesichtspunkten ist es letzten Endes deutlich zu verstehen, aus welchen Gründen man auch bei der Zusammenstellung von selbst hergestellten Rationen ein Augenmerk der Qualität schenken muss. BARF ist nicht per se „gut“. Es gilt hier einige Punkte zu beachten!

Sicherlich ist die Ernährung nicht alleinig für die Gesundheit unserer Haustiere ausschlaggebend. Sie trägt jedoch einen großen Teil dazu bei, oder kann ebenso schädigend eingreifen. Wer hier Gutes für seinen Liebling leisten möchte, muss bereit sein, auf Qualität zu achten. Um artgerecht und gesund zu ernähren, müssen BIO- oder Weidetiere als Komponenten gewählt werden. Wenn diese Kriterien als Maßstab für die Auswahl der Komponenten herangezogen werden, stellt BARF noch immer die beste Ernährungsform für einen Hund oder eine Katze dar.

Nils Steenbuck,
Tierheilpraktiker

Foto: kalypso0 – AdobeStock

Um artgerecht und gesund zu ernähren, müssen BIO- oder Weidetiere als Komponenten gewählt werden, dann stellt BARF noch immer die beste Ernährungsform für einen Hund oder eine Katze dar.

HELICOBACTER

Bakterien mit raffinierter Überlebensstrategie

In meiner, auf das Verdauungssystem spezialisierten Tierheilpraxis habe ich immer wieder Hunde-, aber auch Katzenpatienten, bei denen die Diagnose „Magenschleimhautentzündung" lautet. Beim Menschen, wird diese Erkrankung neben Magengeschwüren in hohem Maße mit dem Bakterium Helicobacter in Verbindung gebracht. Doch kann dieses auch bei Hund und Katze, die Ursache einer Magenschleimhautentzündung sein? Und wie sieht es damit eigentlich beim Pferd aus? Können sich Mensch und Tier gegenseitig mit dem Bakterium anstecken? Zur Klärung dieser Fragen habe ich mich auf die Suche nach Antworten begeben.

Verschiedene Helicobacter-Arten

Einige Helicobacter-Arten besiedeln bei Mensch und/oder Tier die Magenschleimhaut, andere wiederum den Darm oder sogar die Leber. Bislang sind über 60 von ihnen bekannt. Einige, sind auch beim Tier zu finden. Sie werden, zum Beispiel, mit Entzündungen des Magen-Darm-Trakts, aber auch mit Lebererkrankungen in Verbindung gebracht. Welche Helicobacter-Arten beim Tier vorkommen und in welchem Organ sie zu finden sind, sehen Sie hier:

- Katze: Helicobacter (H.) pylori (Magen), H. heilmannii (Magen), H. felis (Magen)
- Hund: H. heilmannii (Magen), H. felis (Magen), H. canis (Darm, Leber), H. bizzozeroni (Magen), H. rappini (Magen, Darm), H. bilis (Magen, Darm, Leber)

Interessanterweise wird in der Fachliteratur keine einzige Helicobacter-Art mit dem Pferd in Verbindung gebracht. In einem englischsprachigen Fachbuch heißt es dazu: „Helicobacter pylori is a causative agent of gastric ulcers in humans but there is no conclusive evidence of this in the horse." Und das, obwohl viele Pferde nicht nur an einer Magenschleimhautentzündung, sondern obendrein an Magengeschwüren leiden – dies sind schätzungsweise 60 Prozent aller Sport- und 90 Prozent aller Rennpferde.

Also, schauen wir uns zunächst einige, der bei Hund und Katze vorkommenden Helicobacter-Arten genauer an:

Helicobacter pylori

Dieses urease-positive, gebogene bzw. spiralförmige Bakterium ist mit Geißeln besetzt – dies fördert seine Beweglichkeit. Sein sehr aktives Enzym Urease sorgt dafür, dass vorhandener Harnstoff in Ammoniak und Kohlendioxid gespalten wird. Einerseits zeigt dies an, dass H. pylori anwesend ist – hierfür könnte übrigens theoretisch auch bei Hund und Katze der in der Humanmedizin bekannte „C-Harnstoff-Atemtest" genutzt werden. Andererseits wird durch diese Aktivität die Magensäure in der unmittelbaren Umgebung des Bakteriums neutralisiert. Deshalb kann H. pylori auf seinem Weg zur schützenden, weniger sauren Schleimschicht überleben. Aufgrund seiner speziellen Form und mithilfe der Geißeln, verlässt es außerdem schnell das saure Milieu des Magens und durchdringt die zuvor beschriebene Schleimschicht.

Zusätzlich nutzt H. pylori bestimmte Enzyme, die sogenannten Proteasen, damit es zum Beispiel leichter durch die Schleimschicht des Magens gelangen und sich an seiner Schleimhaut anheften kann. Damit es darüber hinaus nicht von Phagozyten – dies sind spezialisierte Zellen des Immunsystems – erkannt und „aufgefressen" wird, schützt es sich, indem es die Enzyme Katalase und Oxidase bildet. Hat das Bakterium erst einmal die Zelloberfläche mithilfe der beschriebenen Mechanismen erreicht, dann findet es dort optimale Wachstumsbedingungen und kann die Epithelzellen des Magens schädigen.

Helicobacter felis und Helicobacter heilmannii

Beide Bakterienarten (zusammengefasst als GHLO; Erläuterung siehe dazu unter „H. bizzozeroni") sind schraubenartig gewunden und besitzen ebenfalls Geißeln. Wie schon H. pylori sind auch sie urease-positiv. Außerdem produzieren sie zum Schutz gegen Phagozyten unter anderem Katalase und Oxidase. Während jedoch H. felis das

Epithel des Magens teils schwer schädig, konnte dies für H. heilmannii bislang nicht nachgewiesen werden.

Protease (Synonyme: Proteinase, Peptidase, proteolytisches Enzym)**:** Dieses Enzym kann unter anderem Proteine spalten.

Katalase: Es handelt sich dabei um ein Enzym, das Wasserstoffperoxid in Wasser und Sauerstoff spaltet.

Oxidase: Damit ist ganz grob gesagt ein Sauerstoff übertragendes Enzym gemeint.

Epithel: Es handelt sich um die oberste Zellschicht des Haut- bzw. Schleimhautgewebes.

Zoonosen: Gemeint sind Infektionskrankheiten, die gleichermaßen bei Mensch und Tier vorkommen und zwischen ihnen übertragen werden können.

Helicobacter canis und Helicobacter bilis

Das Besondere dieser beiden Erreger ist, dass ihnen die aggressiven Gallensäuren nichts anhaben und sie deshalb die Leber eines Hundes besiedeln können.

Helicobacter bizzozeroni

Auch diese Helicobacter-Art ist urease-positiv und produziert zum Selbstschutz Katalase sowie Oxidase. Außerdem tauchen damit verbunden immer wieder Begriffe wie helicobacter-like-organisms (HLO), helicobacter-pylori-like-organisms (HPLO), gastric-helicobacter-like-organisms (GHLO) oder auch gastrospirillum-like-organisms (GLO) auf. Dahinter verbergen sich bislang noch nicht vollständig identifizierte Helicobacter-Arten, die aber unter dem Lichtmikroskop durchaus erfasst werden können.

Krankhafte Veränderungen

Im Gegensatz zum Menschen ist beim Tier noch nicht vollständig geklärt, welche krankhaften Veränderungen die unterschiedlichen Helicobacter-Arten hervorrufen. Jedoch scheinen die Erreger auch bei Hund und Katze unter anderem mit einer Gastritis, Durchfall, Erbrechen und Appetitlosigkeit in Verbindung zu stehen. Eine Infektion mit Helicobacter führt jedoch nicht zwingend zu einer Erkrankung bzw. zum Auftreten der zuvor beschriebenen Symptome. Vermutlich beeinflussen die Stärke der Infektion sowie die individuelle Wirtsantwort, aber auch Umweltfaktoren das klinische Bild.

Übertragungswege

Helicobacter kann beim Tier oral-oral, gastrisch-oral sowie unter Umständen auch fäkal-oral weitergegeben werden. Im ersten Fall wird der Erreger mithilfe des Speichels durch gegenseitiges Belecken übertragen. Im zweiten Fall trägt der Kontakt mit Erbrochenem dazu bei, dass ein infiziertes Tier ein bisher nicht-infiziertes Individuum ansteckt. Dies wurde jedoch bislang nur bei Hunden nachgewiesen. Im dritten Fall wird Helicobacter durch infizierten Kot übertragen – dies kann unter anderem durch das Belecken der Analregion geschehen. Zudem stehen Fliegen in Verdacht. Bei ihnen wurde beispielsweise H. pylori sowohl auf der Körperoberfläche, als auch im Darmtrakt nachgewiesen.

Zoonoserisiko

Es wird vermutet, dass vor allem H. pylori, aber auch H. felis und H. heilmannii Zoonoseerreger sind, die vom Tier auf den Menschen und umgekehrt übertragen werden können. Dies unterstützt der teils enge Kontakt zwischen Mensch und Hund bzw. Mensch und Katze.

Diagnostik

Wie beim Menschen, können auch bei Hund und Katze sogenannte invasive und nicht-invasive Diagnosemethoden zum Nachweis von Helicobacter genutzt werden.

Invasive Methoden

Hierzu gehört zum Beispiel die Magenspiegelung. Diese Untersuchungsmethode eignet sich unter anderem zum Betrachten der Magenschleimhaut sowie zur Entnahme von Gewebe. Die dabei gewonnenen Proben werden mittels verschiedener Tests unter-

Foto: Budimir Jevtic – AdobeStock

sucht. Hierzu gehören beispielsweise der Urease-Schnelltest, die sogenannte Histopathologie, bei der die spirillenförmigen Bakterien in einer angefärbten Gewebeprobe erkannt werden, oder auch der sogenannte PCR-Test (Polymerase Chain Reaction) mit dessen Hilfe ein Erreger anhand seines Erbmaterials identifiziert wird.

Die Spiegelung des Magens sowie gegebenenfalls zusätzlich des Dünndarms sorgt beim betroffenen Tier, aber auch bei Ihnen als Tierhalter, in der Regel für sehr viel Stress. Manch einer von Ihnen schreckt deshalb vor dieser Untersuchung zurück. Sollten Sie dennoch einmal den Befund einer endoskopischen Untersuchung des Magens und eventuell auch des Dünndarms in Händen halten, dann achten Sie bitte auf die Begriffe „Spirillen“ oder auch „helicobacterartige Gastrospirillen“, denn Helicobacter gehört zur Familie der Spirillaceae.

Nicht-invasive Methoden

Um Helicobacter auf die Spur zu kommen, kann Erbrochenes mittels der Helicobacter-PCR untersucht werden. Eine solche Probe kann man leicht gewinnen, außerdem sind dafür keine Manipulationen bei Hund oder Katze erforderlich. Diese Methode gibt zuverlässig Aufschluss darüber, ob Helicobacter im Magen des Tieres sein Unwesen treibt. Allerdings ist zum Beispiel beim Veterinärlabor VetScreen, das viele Tierheilpraktiker nutzen, aktuell keine Differenzierung der Helicobacter-Arten möglich. Dies ist jedoch geplant.

Darüber hinaus bieten einige Veterinärlabore nach wie vor an, die Helicobacter-PCR im Kot eines Tieres zu ermitteln. Allerdings eignet sich ein positives Ergebnis nicht dazu, um auf eine Magenbeteiligung von Helicobacter zu schließen, denn die PCR weist auch im Darm lebende Helicobacter aus.

Therapie

Bei einer schulmedizinischen Behandlung wird üblicherweise eine Kombinationstherapie gewählt, um Helicobacter zum Verschwinden zu bringen. Diese besteht aus einem sogenannten Protonenpumpenhemmer (etwa Omeprazol) sowie mehreren Antibiotika (beispielsweise Amoxicillin oder Metronidazol).

SABINE NAWOTKA

Diplom-Ökonomin mit Schwerpunkt Marketing und Social-Media-Managerin IHK.

Sie lebt und arbeitet seit 1997 in Münster. Die Ausbildung zur Tierheilpraktikerin war ihr so wichtig, dass sie währenddessen sogar ein attraktives Jobangebot in London abgelehnt hat.

Seit 2002 arbeitet sie als verbandsüberprüfte Tierheilpraktikerin mobil in und um Münster.

Ihre Spezialgebiete sind das Verdauungssystem (Magen, Darm(-flora), Leber, Gallenblase und Bauchspeicheldrüse) sowie die Fütterung von Hund und Katze (beispielsweise handelsüblichen Futter und BARF).

Außerdem, ist sie seit Juni 2019 (fast) jeden Monat live als Expertin „Tiergesundheit“ beim Homeshopping-Sender CHANNEL21 im Format „Vier Pfoten“ zu sehen.

info@deine-tierheilpraxis.de
www.deine-tierheilpraxis.de

Foto: Ute Friederike Schernau, https://ute-friederike-schernau.de/

Bei einer längerfristigen Therapie entziehen jedoch diese Arzneimittel dem betroffenen Tier wichtige Mikronährstoffe. Protonenpumpenhemmer, wie etwa Omeprazol, wirken sich beispielsweise negativ auf knochenwirksame Mikronährstoffe aus: etwa Vitamin D, Vitamin B_{12}, Folsäure, Calcium, Magnesium, Eisen und Zink. Antibiotika räubern außerdem zum Beispiel Magnesium, zudem schädigen sie die Darmflora, also die nützlichen Bakterien im Darm.

Darüber hinaus erhöht die Einnahme von Protonenpumpenhemmern zumindest beim Menschen das Allergierisiko – dies fand eine Studie vor einiger Zeit heraus. Außerdem wird unter anderem dem Antibiotikum Metronidazol nachgesagt, dass das es sowohl eine exokrine Pankreasinsuffizienz (EPI), als auch eine Pankreatitis begünstigen kann. Doch auch die Naturheilkunde kann die Behandlung von Helicobacter unterstützen – vor allem sanft und ganz ohne Nebenwirkungen.

Exokrine Pankreasinsuffizienz (EPI): Diese Erkrankung beschreibt eine Unterfunktion der Bauchspeicheldrüse. Wichtige Verdauungsenzyme bzw. ihre Vorstufen werden in diesem Fall nicht ausreichend vom sogenannten exokrinen Pankreas produziert.

Pankreatitis: Hierbei handelt es sich um eine akute oder chronische Entzündung der Bauchspeicheldrüse. Diese Erkrankung tritt vielfach bei Hunden auf, sie kann aber auch bei Katzen vorkommen.

Anmerkung der Autorin:
Dies ist nur zu Ihrer Information und nicht als Anleitung zur Selbstdiagnose oder -therapie bestimmt. Sprechen Sie im konkreten Fall bitte Ihren Tierarzt oder einen Tierheilpraktiker in Ihrer Nähe an. Letztere finden Sie zum Beispiel unter: https://www.thp-verband.de/index.php/therapeuten/therapeutenliste oder https://kooperation-thp.de/Therapeuten.

Sabine Nawotka
Dipl.-Ök. und Tierheilpraktikerin

Bachblüten

Die 38 Essenzen nach Dr. Bach

Die geläufige Bezeichnung „Bach-Blüten-Therapie“ geht auf den englischen Arzt Dr. Edward Bach (1886-1936) zurück. Edward Bach arbeitete in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts in London als Arzt und Immunologe. Dort forschte er im eigenen Labor und entwickelte z. B. Darmnosoden, die in der Behandlung von Darmerkrankungen z. T. heute Anwendung finden.

FRIDJOF SCHRÖTER

Geschäftsführer Ges. für Tierheilpraktikerbedarf mbH

Bald missfiel ihm diese Arbeit. Er verließ London und ließ sich in Sotwell im Tal der Themse nieder. Bach wandte sich der Homöopathie zu und beschäftigte er sich viel mit der Verbindung von Persönlichkeitsmerkmalen zu bestimmten Krankheitsbildern. In der Umgebung von Sotwell fand er Pflanzen, die er homöopathisch aufbereitete und zur Behandlung einsetzte. Damit war der lange Weg zu der Bachblüten-Therapie, wie wir sie heute kennen, bereitet.

All diese Planzen, die Grundlage seiner Blüten-Therapie sind, fand Edward Bach in seiner Umgebung. Die nach Dr. Edward Bach benannte Bachblüten-Therapie wird den Therapieverfahren der Regulationsmedizin zugeordnet und beruht auf der Annahme, dass eine körperliche Krankheit durch eine seelische Gleichgewichtsstörung verursacht wird. Diese Störung kann durch eine Harmonisierung dieses Konflikts beeinflusst werden.

Bach beschrieb insgesamt 38 disharmonische Gemütszustände und mit seinem ausgeprägten Sinn für die Schwingungen von Pflanzen fand er all die Pflanzen, die die Grundlage seiner Bachblüten-Therapie wurden, in seiner Umgebung. Er sammelte intuitiv 37 Blüten und Pflanzenteile die er den beschriebenen Zuständen zuordnen konnte. So steht beispielsweise die Eiche als Symbol für Kraft, Stärke und Standhaftigkeit. Ergänzend kam noch Rock Water (Fels-Quellwasser) hinzu, das keine Blüten enthält.

Eingebürgert hat sich die alphabetische Auflistung der englischen Namen und deren Durchnummerierung von 1 bis 38 (siehe nächste Seiten).

Um die Blüten therapeutisch einsetzen zu können werden die im späten Frühjahr oder Sommer blühenden nach der „Sonnenmethode“ aufbereitet. Sie werden in Quellwasser eingelegt und mehrere Stunden der Sonne ausgesetzt. Die „Kochmethode“ wird bei den Blüten der früh blühenden Pflanze und härteren Pflanzenteilen eingesetzt, wenn die Sonne noch nicht kraftvoll am Himmel steht. Anschließend wird diese so gewonnene besondere Wasser gefiltert und mit der gleichen Menge Alkohol aufgefüllt. Damit hat man die Urtinktur, aus der die „Stockbottles“ hergestellt werden.

Die Bach-Blüten werden als Einzelmittel eingesetzt oder individuell vom Therapeuten kombiniert. Es gibt auch definierte Mischungen, die auf bestimmte Gemütszustände abgestimmt sind. Diese sind: Niedergeschlagenheit, Angst, fehlendes Interesse an der Gegenwart, Einsamkeit, übertriebene Sorge um Andere, Überempfindlichkeit und Unsicherheit. Die „Rescue Remedy“ oder auch „Notfalltropfen“ ist sicher bekannteste dieser Kompositionen. In der Tabelle sind die Komponenten dieser Mischung mit * gekennzeichnet.

Bach-Blüten als Einzelmittel oder Mischung werden als Tropfen mit oder ohne Alkohol, alternativ auch als Globuli, d.h. mit Saccharosekügelchen als Trägermaterial angeboten. Speziell die Notfallmischung gibt es auch in anderen Darreichungsformen, die jedoch für die Behandlung von Tieren nicht empfehlenswert sind.

Es gibt umfangreiche Literatur zum Thema Bach-Blüten, aber nur wenige die sich speziell mit der Anwendung beim Tier beschäftigen. Beispielhaft seien hier erwähnt: „Bach-Blüten für Hund und Katze“ von Caroline Quast und Anja Jahn sowie „Bach-Blütentherapie in der Tiermedizin“ von Dr. Heidi Kübler.

Es empfiehlt sich Tierheilpraktiker oder Tierärzte, die sich mit dieser alternativen Therapie befassen zu konsultieren. Die Bach-Blütentherapie ist keine wissenschaftlich anerkannte Behandlungsmethode. Etwas in Vergessenheit geraten erfreuen sich Bach-Blüten seit den 80er Jahren zunehmender Aufmerksamkeit und sind heute eine vielbeachtete Alternative zu oder auch in Kombination mit anderen Therapiemethoden.

Fridtjof Schröter

Foto: CC – commons.wikimedia.org

Nr. 1
Agrimony (Odermennig)
konfliktscheue, harmoniebedürftige Tiere, die sich leicht überfordern lassen, die bei Krankheit wenig Symptome nach außen zeigen

Foto: Willow – commons.wikimedia.org

Nr. 2
Aspen (Zitterpappel)
Tiere mit von Geburt an ängstlichem Naturell, reagieren sensibel auf Umweltreize, sind schreckhaft, zittern, können kaum alleine bleiben

Foto: Derek Ramsey (Ram-Man)

Nr. 3
Beech (Rotbuche)
selbstbewusste Tiere, die Artgenossen und auch Menschen ablehnen und ihnen gegenüber schnell aggressiv reagieren, zeigen Protestreaktionen

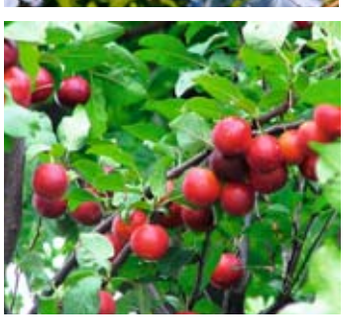
Foto: Nanosanchez – commons.wikimedia.org

Nr. 4
Centaury (Tausendgüldenkraut)
extrem liebe, duldsame und gutmütige Tiere, die alles mit sich machen lassen, die gefallen wollen

Foto: BS Thurner Hof

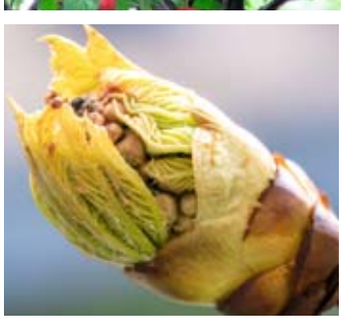
Nr. 5
Cerato (Bleiwurz)
auffällig unsichere Tiere ohne natürliches Selbstvertrauen, die sich stark auf ihre Halter fixieren, die nicht alleine bleiben können, Heimweh im Urlaub

Foto: Bogdan – commons.wikimedia.org



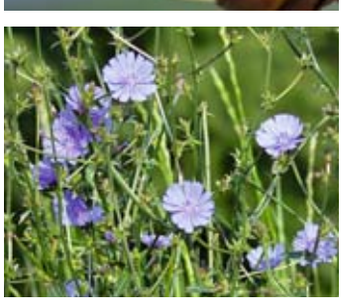
Nr. 6*
Cherry Plum (Kirschpflaume)
Tiere leiden an unterdrückten Ängsten, die sich in nicht vorhersehbaren und unkontrollierten Reaktionen entladen, Tiere rasten aus, sind nicht mehr ansprechbar

Foto: yurisuslov – AdobeStock



Nr. 7
Chestnut Bud (Kastanienknospe)
leicht ablenkbare Tiere, die immer wieder die gleichen Fehler machen, die leicht ablenkbar sind und sich schlecht konzentrieren können auf Lernaufgaben

Foto: Christian Fischer – commons.wikimedia.org



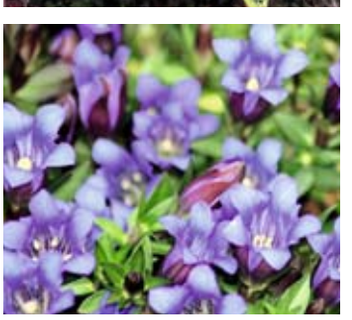
Nr. 8
Chicory (Wegwarte)
selbstbewusste Tiere, die dauernd Aufmerksamkeit haben wollen, die laut kläffen und Dinge zerstören, die Haus und Familie beschützen wollen

Nr. 9*
Clematis (Weiße Waldrebe)
Tiere sind an der Umgebung desinteressiert, teilnahmslos, abwesend, lassen sich schwer zu Aktivitäten motivieren

Foto: https://eatsmarter.de/

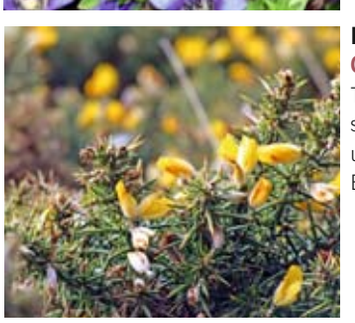
Nr. 10
Crab Apple (Holzapfel)
Tiere zeigen übertriebenes Putz- und Reinlichkeitsverhalten, sind heikle Fresser, neigen zu Juckreiz, weil sie sich in ihrer Haut nicht wohlfühlen

Nr. 11
Elm (Ulme)
ansonsten kräftige Tiere zeigen plötzlich Erschöpfung, nachlassende Leistung und mangelnde Kondition

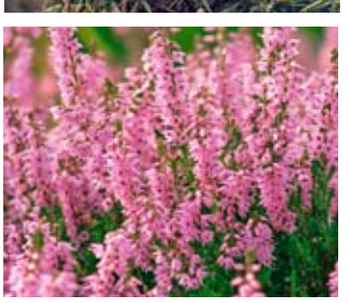


Nr. 12
Gentian (Herbstenzian)
Tiere sind misstrauisch, eher scheu, Neuem gegenüber unsicher, leicht zu entmutigen und verkraften für sie negative Erfahrungen schlecht

Foto: Daphnie – commons.wikimedia.org



Nr. 13
Gorse (Stechginster)
Tiere haben sich selbst aufgegeben, sind kraftlos, müde, machen einen ungepflegten Eindruck nach langer Erkrankung



Nr. 14
Heather (Schottisches Heidekraut)
überanhängliche Tiere mit wenig Selbstbewusstsein, suchen Körperkontakt, wollen immer im Mittelpunkt stehen, können nicht alleine sein

* enthalten in der Original RESCUE® Mischung

Foto: Lazaregagnidze – commons.wikimedia.org

Nr. 15

Holly (Stechpalme)

selbstbewusste Tiere, die schnell aggressiv werden, wenn ihnen etwas nicht passt, haben eine niedrige Reizschwelle, sind eifersüchtig

Nr. 16

Honeysuckle (Waldgeißblatt)

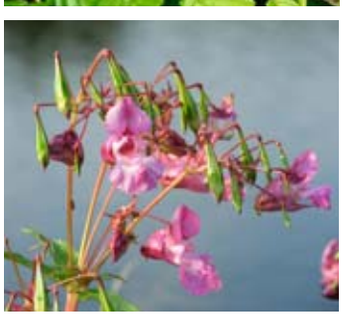
Tiere kommen mit Veränderungen schlecht zurecht, ziehen sich zurück, werden apathisch, gewöhnen sich nur langsam an eine neue Umgebung

Nr. 17

Hornbeam (Hainbuche)

Tiere zeigen Erschöpfung und Antriebsschwäche nach anstrengender Lebensphase, sind dabei nicht körperlich krank, Jungtiere entwickeln sich langsamer als ihre Artgenossen

Foto: Simplicius – commons.wikimedia.org

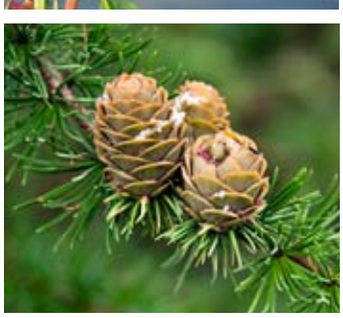


Nr. 18*

Impatiens

(Drüsentragendes Springkraut)

hektische, ungestüme, unruhige und ungeduldige Tiere, die nicht warten können, denen nichts schnell genug geht, die leicht gereizt sind und aggressiv werden



Nr. 19

Larch (Lärche)

Tiere fühlen sich anderen unterlegen, sind extrem unsicher, wehren sich nicht gegen unangenehme Dinge, trauen sich nicht an Neues heran

Nr. 20

Mimulus

(Gefleckte Gauklerblume)

Tiere haben Angst vor ganz konkreten Dingen, Tieren oder Menschen, in genau zu beschreibenden Situationen, die normalerweise keine Gefahr sind

Foto: Lazaregagnidze – commons.wikimedia.org

Nr. 21

Mustard (Wilder Senf)

Tiere sind phasenweise grundlos traurig, niedergeschlagen oder depressiv, solche Phasen vergehen nach einiger Zeit wieder von alleine

Foto: Manfred Richter – pixabay.com

Nr. 22

Oak (Eiche)

Trotz Erschöpfung und Überanstrengung haben Tiere einen starken Bewegungs- oder Beschäftigungsdrang, lassen sich antreiben bis zum Zusammenbruch

Nr.23

Olive (Olive)

Tiere haben sich völlig verausgabt, sind physisch und psychisch völlig erschöpft und energielos

Nr. 24

Pine (Schottische Kiefer)

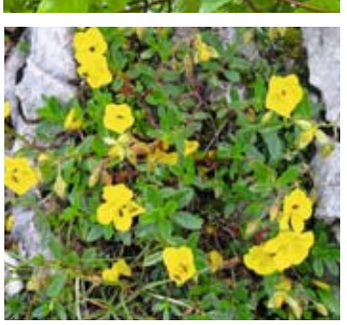
Tiere sind übertrieben ergeben, unterwerfen sich sofort ohne Grund, sind schnell eingeschüchtert, reagieren extrem sensibel auf Schimpfen, zucken zusammen

Nr. 25

Red Chestnut (Rote Kastanie)

Tiere lassen sich stark von Emotionen anderer beeinflussen, kümmern sich übertrieben um Welpen, Spielkameraden oder Menschen, können kaum alleine bleiben, suchen Nähe und Körperkontakt

Foto: Tigerente – commons.wikimedia.org



Nr. 26*

Rock Rose

(Gelbes Sonnenröschen)

Tiere reagieren mit Panik in konkreten für sie bedrohlichen Situationen, sind dann nicht mehr ansprechbar und beeinflussbar

Nr. 27
Rock Water (Quellwasser)
Tiere mit ausgeprägten Gewohnheiten, die unflexibel auf Veränderungen reagieren, zeigen Sturheit, Altersstarrsinn, sind oft angespannt

Nr. 28
Scleranthus (Einjähriger Knäuelkraut)
Tiere neigen zu starken Stimmungsschwankungen von einem Moment auf den anderen, sind leicht ablenkbar, unausgeglichen und launenhaft

Nr. 29*
Star of Bethlehem (Doldiger Milchstern)
hilft, wenn Tiere für sie körperlich oder emotional stark belastende Dinge nicht richtig verarbeiten können, wenn sie nach einem Schockerlebnis verändert sind

Nr. 30
Sweet Chestnut (Edelkastanie)
Tiere sind – oft nach langer Krankheit – apathisch, antriebslos, ziehen sich zurück, lassen sich zu nichts mehr motivieren, verweigern das Futter

Nr. 31
Vervain (Eisenkraut)
Tiere sind hyperaktiv, nicht zu bändigen, nicht müde zu bekommen, wirken dadurch unausgeglichen und hektisch und finden keine Ruhe

Foto: Bernhard Fiedler

Nr. 32
Vine (Weinrebe)
Tiere sind dominant, schwer zu führen und schwierig auszubilden, weil sie immer ihren Willen durchsetzen wollen, zur Not mit Gewalt

Foto: Birgit Winkler

Nr. 33
Walnut (Walnuss)
Tiere haben eine gewisse innere Labilität, kommen mit Veränderungen schlecht zurecht, haben Probleme bei der Eingewöhnung in eine neue Umgebung

Foto: Frank Liebig – commons.wikimedia

Nr. 34
Water Violet (Sumpfwasserfeder)
Tiere sind typische Einzelgänger, lassen sich ungerne anfassen, suchen Distanz zu anderen Tieren und zum Menschen, sind ruhig und zurückhaltend

Foto: Roswitha Faist

Nr. 35
White Chestnut (Weiße Kastanie)
Tiere sind innerlich angespannt, können sich schlecht konzentrieren, sind nicht bei der Sache, wirken abwesen

Foto: Leo Michels – commons.wikimedia.org

Nr. 36
Wild Oat (Waldtrespe)
sehr lernfähige und vielseitig begabte Tiere, die sich für alles Neue interessieren, denen schnell langweilig wird, die launisch und wenig ausdauernd sind

Nr.37
Wild Rose (Heckenrose)
Tiere, die sich völlig aufgegeben haben, die Futter und Wasser verweigern und kein Interesse mehr am Leben zeigen, sind meist auch körperlich schwer krank

Nr.38
Willow (Gelbe Weide)
Tiere sind grundsätzlich schlecht gelaunt, misstrauisch, beleidigt, ziehen sich schnell zurück, wollen in Ruhe gelassen werden

* enthalten in der Original RESCUE® Mischung

Überall in den Kulturen der Menschen spielen Bäume eine große Rolle. Alte Bäume, Baumkreise und heilige Haine, Baumreihen und Alleen waren Vorbilder für antike Tempel, Basiliken und gotische Kathedralen.
Bäume dienten als Gerichtsplatz und Richtstätte, als Dorfmittelpunkt am Markt, als spirituelles Kraftzentrum, zum Heilen und Meditieren. Sie markierten Kraftorte an Wegkreuzen, Wallfahrtskirchen und in der Waldeinsamkeit.

Von Bäumen lernen

Foto: satori – AdobeStock

Eindrucksvoll vermitteln alte Bäume Kraft und Stärke. Bäume schaffen in der Gemeinschaft Lebensraum für zahllose Tiere, Pflanzen und Pilze.

Nirgendwo können wir Menschen so tief in die Natur eintauchen, wie ein einem Wald. Bei einem Waldspaziergang schöpfen wir Kraft und finden Ausgeglichenheit.

Bäume lehren uns, zu staunen, die eigene Position zu überdenken, Dinge zu relativieren und Klarheit zu finden.

Man kann die Heilkraft der Bäume auf ihre pharmakologischen Inhaltstoffe reduzieren und auch hier gibt es noch viel zu entdecken. Aber die heilenden Kräfte der Bäume decken ein weit größeres Feld ab.

Bäume sind ausdauernde und verholzende Samenpflanzen, die eine dominierende Sprossachse aufweisen, die durch sekundäres Dickenwachstum an Umfang zunimmt.

Im Gegensatz zum Strauch ist es besonderes Merkmal der Bäume, dass sich dadurch ein vorherrschender Haupttrieb herausbildet.

Der Grundgedanke der Baumheilkunde nutzt die Kommunikation zwischen Pflanze und Mensch.

Leider ist dieses Wissen nahezu verloren gegangen. Verloren gegangen ist die Praxis deshalb, weil diese Art des Heilens Offenheit und Zeit erfordert.

Mit dem allmählichen Verlust dieser Voraussetzungen hat auch eine so fein wirksame Art des Heilens keinen Platz mehr in unserer Gesellschaft. Diese ursprüngliche Baumheilkunde benötigt keine Verarbeitung von Pflanzenteilen, sie sucht ausschließlich den direkten Baumkontakt und heilt mit dem lebendigen Wesen des Baumes.

Diese Zwiesprache wird zur heilenden Kraft. Die Quelle der heilenden Kraft finden wir durch die vermittelnde Zwiesprache zwischen dem Baum und uns in uns selber. Das ist ein Geschenk, das uns angeboten wird.

Wenn Sie noch keinen persönlichen Kraftbaum kennen, wenn sie sich nicht oft in Wald und Natur sich der Baumenergie hingeben können, so hilft ihnen die Pflanzenheilkunde mit frischen, getrockneten oder extrahierten Pflanzenteilen, die Kraft der Bäume zu erfahren.

Hasel, Coryllus avellana, *Birkengewächse*

Die Hasel ist ein mehrstämmiger Strauch, sie beginnt im Alter von neun Jahren zu blühen. Haseln blühen vor dem Blattaustrieb, das ist typisch für Windbestäuber.

Die Nüsse stehen oft in Büscheln aneinander und sind mit einer Hülle ummantelt. Die Haselsträucher dominierten die nacheiszeitlichen Tundren. Man nennt dieses Zeitalter Boreal oder die Haselzeit. Die frühe Blüte der Hasel zeigt uns ihre Kälteverträglichkeit. Trotzdem liebt sie die Sonne. Die Hasel kann zwar auch im Schatten gedeihen, trägt dann besonders große Blätter, aber keine Früchte.

Früher nutzte man Haselgerten für Flechtzäune, Vogelschlingen, Ausklopfstäbe und Korbbügel, für Spazierstöcke und sogar Armbrustbögen. Ältere Haselstämme sterben nach 30 – 50 Jahren ab und werden dann durch junge Triebe ersetzt. So sieht die Hasel immer jung aus, kann aber doch mehrere 100 Jahre alt sein.

Die Hasel ist ein Symbol der Fruchtbarkeit, Haselnüsse und Haselzweige wurden für Liebesorakel genutzt. Jahre mit reicher Haselernte waren Jahre mit zahlreichen Geburten.

Das Öl der Hasel ist reich an Vitamin E, das stärkt die Keimdrüsen und fördert die Fruchtbarkeit. „Viel Hasel, viel Kinder ohne Vater" …

Daher stammt der Brauch, einer unverheirateten schwangeren Frau in der Nacht zum 1. Mai, anstelle einer Birke einen Haselstrauch vor das Fenster zu stellen, um sie dem allgemeinen Spott preiszugeben. Diese Sitte war in Frankreich, aber auch in der Pfalz und in Hessen verbreitet. Das soziale Mobbing funktionierte also auch ohne Internet.

Wie alle Nüsse sind auch Haselnüsse reich an Mineralien und Spurenelementen. Haselnüsse und Hasellaub helfen bei der Regulierung des Blutdrucks und stärken die Knochenfestigkeit. Haselnussöl verbessert die Stressresistenz und wurde früher bei Epilepsie zur Reduzierung der Anfallsintensität genutzt. Haselzweige dienten dem Schutz vor Hexen, vor Fluch und Beschwörung, deswegen wünschte sich Aschenputtel von ihrem Vater einen Haselzweig als Schutz vor der Stiefmutter.

Heute wird Haselnussöl meist zu kosmetischen Zwecken eingesetzt, Haselnussöl strafft die Haut und wirkt gegen Falten, gerade um die Augen. Damit kann jedes Aschenputtel wie eine Prinzessin aussehen.

Von allen Bäumen und Sträuchern besitzt die Hasel höchste Spiritualität, sie ermöglicht, mit der Anderwelt in Kontakt zu kommen, Rutengänger bevorzugen nach wie vor frisch geschnittene Haselzweige als Wünschelrute.

Die Hasel wirkt reinigend und klärend auf Geist, Seele und Körper. Sie vermittelt zugleich eine gesunde Leichtigkeit und wirkt so auf den Menschen jugendlich und fröhlich.

Die permanente Verjüngung der Hasel zeigt den Weg zu unserem inneren Kind. Die Weisheit der Hasel kann uns mitteilen, wo dieses Kind verborgen ist, uns helfen unsere Probleme zu verstehen und zu lösen, notwendige Reifeprozesse einzuleiten.

Der Weg der Hasel ist Loslassen am Hergebrachten und sich dem Neuen öffnen. Haselprodukte sind für Tiere aus dem Tierschutz, Tiere mit dramatischen Vorgeschichten, eine gute Hilfe zur Integration und zur Lösung der alten Blockaden.

Foto: Karoline Thalhofer – AdobeStock

Die Hasel ist ein Windbestäuber. Als solche blühen sie vor dem Blattaustrieb, damit der Wind die Pollen der wurmförmigen Blütenstände ungehindert verteilen kann.

Die Nacheiszeit ist zwar längst vorbei, trotzdem ist jetzt Haselzeit, probieren Sie jetzt die Kätzchen, die Knospen, die jungen Blätter. Lernen Sie die Hasel kennen, für sich und für ihre Tiere.

Manfred Heßel
Dipl.-Ökologe und Phytotherapeut

Foto: Ingo Bartussek – AdobeStock

Tierernährungsberater – ein Berufsbild mit Zukunft*

Betrachtet man die meterlangen Regale in den Discountern, Supermärkten und Fachgeschäften, die Tierfutter enthalten, sollte man davon ausgehen, dass Ernährung in so vielen Varianten angeboten wird, dass jeder Tierbesitzer das Richtige für sein Tier finden kann.

Was aber ist denn nun das Richtige? Das Teuerste? Das Bekannteste? Das am meisten Beworbene? Um diese Fragen zu beantworten, sollte man sich bewusst machen, für wen diese Artikel genau in dieser Form produziert werden. Das gesamte Marketing ist ausschließlich auf den Tierbesitzer und auf seine Werte ausgelegt, artgerechte Ernährung ist eher unspektakulär und nicht besonders werbewirksam.

Obwohl es derzeit mehr Tiernahrung als jemals zuvor gibt, gibt es dennoch immer mehr Tiere, die an und mit ihrer Ernährung krank geworden sind. Dieser Zusammenhang ist nicht offensichtlich, wird es aber, wenn man sich klar macht, dass es Futter gibt, die nur in unwesentlichem Umfang Fleisch, dafür aber jede Menge Schlachtabfälle und Zusatzstoffe enthalten, die ansonsten der Entsorgung zugeführt werden würden. Selbstverständlich gibt es auch gute Futter, es ist aber schwierig, sie zu erkennen, weil die Merkmale hierfür nicht auf dem Etikett prangen und das umfassende Wissen über das, was Hund und Katze wirklich brauchen oft fehlt.

Um dem überforderten Tierbesitzer hier zu Hilfe zu kommen, hat sich seit einigen Jahren der Beruf des Tierernährungsberaters (TEB) etabliert. Die Idee hinter diesem Berufszweig ist die Ernährung von gesunden Hunden, Katzen und in einigen Fällen auch Pferden. Es ist sinnvoll, Tiere entsprechend ihrer Natur und ihren Bedürfnissen zu ernähren. Was artgerechte Ernährung bedeutet und wie man sie umsetzt, ist in erster Linie das Arbeitsgebiet des Tierernährungsberaters.

Um dieses Angebot machen zu können, ist umfassendes Wissen notwendig: Die Anatomie und die Arbeitsweise des Verdauungsapparates von Hund und Katze müssen nicht nur erlernt, sondern auch insofern verstanden werden, als dass man schädigende Einflüsse in Form von Futtermitteln und Zusätzen erkennen kann. Die Auseinandersetzung mit gesetzlichen Regelungen, die die Futterherstellung und Deklaration betreffen, erfordert Durchhaltevermögen, eröffnet aber auch den Durchblick, wenn es darum geht, zu erkennen, was Etiketten aussagen und was sie lieber verschweigen. Und auch wenn der Grundgedanke ist, Ernährungspläne für gesunde Tiere zu erstellen, so müssen sich Tierernährungsberater auch in zunehmenden Maße mit der Ernährung bei bestimmten Krankheiten auseinander setzen, weil es eben oftmals die kranken Tiere sind, die vorgestellt werden. Für viele Tierernährungsberater ist die Weiterbildung zum Tierheilpraktiker dann oft die logische Konsequenz aus dem Wunsch heraus, diesen Tieren auch über die Umstellung der Ernährung hinaus helfen zu wollen.

NICOLE KREMLING

Sie wurde 1969 geboren, ist verheiratet und hat 4 Kinder.

Ausbildung zur Arzthelferin 1988 -1991

THP-Ausbildung bei der ATM von 1999 – 2002

Dozentin für den Deutschen Beamtenbund 1999 - 2000

Mitglied im Fachverband Niedergelassener Tierheilpraktiker, FNT e.V. seit 2002

Tierheilpraxis seit 2003

Dozentin an den Parcelsusschulen 2003 – 2013

Heilpraktikerausbildung, Zulassung durch das Gesundheitsamt Freiburg 2008

Naturheilpraxis seit 2008

Mitglied im Fachverband Deutscher Heilpraktiker

Dozentin an der Heilpraktikerschule Isolde Richter seit 2014

Der Tierernährungsberater sollte sich mit verschiedenen Formen der Ernährung auseinandergesetzt haben und sie dem Besitzer und seinem Tier anpassen können. Grundsätzlich ist die artgerechte Ernährung mit BARF (Biologisch artgerechte Rohfütterung) für die meisten gesunden Hunde und Katzen empfehlenswert, wenn sie in der richtigen Art und Weise und unter Berücksichtigung der physiologischen Grundlagen zusammengestellt und gefüttert wird. Dennoch ist die Rohfütterung nicht für jedes Tier oder jeden Besitzer die optimale Lösung.

Einige Tiere vertragen aufgrund von Erkrankungen keine Rohfütterung und andere lehnen sie ab. Das ist häufig bei Katzen der Fall, die im Wesentlichen am liebsten das fressen, was sie von klein auf kennen und die generell auf Veränderungen keinen gesteigerten Wert legen.

Und auch der Besitzer sollte gehört werden: einige lehnen rohes Fleisch ab, andere möchten es nicht verarbeiten und manche haben Platzprobleme, was die Vorratshaltung angeht. Und auch der Aspekt der möglichst einfachen Fütterung spielt oftmals eine Rolle.

Obwohl ein Entgegenkommen des Tierernährungsberaters in solchen Fällen wichtig und wünschenswert ist, sollte er für sich selbst klar definiert haben, welche Form der Ernährung er keinesfalls unterstützt. Es geht darum, die für das Tier bestmögliche Ernährung in Kooperation mit dem Tierbesitzer zu finden und nicht darum, ein ungesundes Futter durch ein anderes zu ersetzen, nur weil es praktisch zu füttern und kostengünstig ist. Letztendlich geht es darum, das Optimale für das Tier zu finden. Der Tierernährungsberater darf sich hier gerne auch einmal in die Rolle des Fürsprechers für die Bedürfnisse des

Tieres versetzen, sollte dabei aber vermeiden, dogmatisch oder übergriffig zu werden.

Für besondere Fälle sollte er Alternativen zur Verfügung haben, sollte sich mit dem Kochen von individuellen Rationen ebenso wie mit der Empfehlung von qualitativ hochwertigen und artgerechten Fertigfuttern auskennen.

Im Idealfall führt die Zusammenarbeit von Tierernährungsberater und Besitzer zu einem gesunden und gut ernährten Tier, das seiner Art entsprechend fressen darf. Oftmals gehen Krankheitserscheinungen zurück oder verschwinden ganz – und das macht diesen Beruf zu einem sehr erfüllenden Tätigkeitsfeld mit dankbaren Besitzern und glücklichen Tieren.

Nicole Kremling
Tierheilpraktikerin

* Aufgrund der besseren Lesbarkeit und der korrekten grammatikalischen Darstellung verzichte ich in meinen Artikeln auf die Verwendung von Gendersternchen. Selbstverständlich bezieht sich die Berufsbezeichnung des Tierernährungsberaters auch auf Tierernährungsberaterinnen.

Anzeige

Das Gelbe vom Ei – aber wie?

Einerseits die flauschigen Küken, die zum Bild von Frühling und Ostern einfach dazugehören, und deren Anblick uns erfreut und andererseits die Medienberichte in der jüngsten Vergangenheit unter dem schrecklichen Schlagwort „Kükenschreddern“. Letzteres ist ganz sicher nicht „das Gelbe vom Ei“ und ab Ende 2021 in Deutschland endlich verboten.

Als Menschen, denen die Natur, unsere Mitgeschöpfe und natürlich auch unsere Gesundheit am Herzen liegt, kaufen wir - sofern wir uns nicht bereits vegan ernähren - vermutlich ausschließlich Eier der Haltungsform 0, also solche aus Bioproduktion. Aber wussten Sie, dass noch immer auch Hühner in der Form 3 gehalten werden? Früher war das die Käfighaltung, die „Legebatterien“, glücklicherweise inzwischen in Deutschland verboten. Heute und noch bis mindestens 2025 sind so Eier aus Kleingruppenhaltung gekennzeichnet, diese ist aber lediglich eine modifizierte Form der Käfighaltung.

Warum werden die männlichen Küken aussortiert und nicht einfach aufgezogen, um später Nahrungsmittel zu sein? Aus dem Allround-Huhn, das dem Menschen Eier, Fleisch und Federn geliefert hat, wurden spezialisierte Zuchtformen mit klarem Zweck: Rassen für Legehennen und für Masthähnchen. Ein Huhn aus der Mastrasse legt nicht optimal Eier und aus einem männlichen Küken der Legerasse wird kein 1A Brathänchen. Resultat ist ein millionenfaches Kükentöten, einfach nur furchtbar. Warum also nicht schon beim befruchteten Ei selektieren? Sicher eine Verbesserung, aber auch dazu muss man wissen, dass die Trefferquote erst dann zuverlässig hoch ist, wenn der Embryo schon recht weit entwickelt ist. Ethisch gesehen also auch keine wirklich vertretbare Möglichkeit. Ein Zweinutzungshuhn ist möglich, aber weniger wirtschaftlich, da es unmöglich ist, sowohl die Legeleistung als auch den Fleischanteil zu optimieren. Ein weiterer Ansatz, um das Dilemma schnell zu lösen, ist ein Aufpreis beim Kauf von (Bio-)Eiern verschiedener Initiativen, mit dem man die Mast der männlichen Küken unterstützt.

Übrigens, achten Sie auch bei Produkten, in denen Eier verarbeitet wurden, oder den beliebten gefärbten Eiern, darauf, aus welcher Haltungsform die Eier stammen? Denn jede Menge Produkte enthalten Eier, seltenst jedoch aus Biohaltung. Der eine Weg ist Bioprodukte zu bevorzugen, der andere ist, einfach selbst zu kochen oder backen.

Auf jeden Fall sind wir selbst mal wieder gefragt. Je mehr Verbraucher sich beim Einkauf Gedanken über die Folgen ihres Handelns machen, umso größer ist die Hoffnung, dass sich etwas bewegt und Bilder und Berichte über Hühnerhaltungen, bei denen jedem Tierfreund das Frühstücksei im Halse stecken bleibt, irgendwann der Geschichte angehören. Wenn wir nur alle ein kleines Stückchen umdenken und unser Verhalten bewusster hinterfragen im Hinblick auf die Hühner und deren Leben, ist schon ein gewaltiger Schritt in die richtige Richtung getan.

In diesem Sinne, genießen Sie Ihr Ei, auch am Ostertisch, aber mit so wenig Tierleid wie irgend möglich!!!

Ihr tiernaturgesund-Team

Neue Beute für Katzen bei PerNaturam

Samtig weiches Fell, dazu ein sanfter Blick – einfach unwiderstehlich, unsere verschmusten Individualisten. Und doch ist die Katze immer noch ein Raubtier, ausgestattet mit einem hervorragenden Jagdinstinkt und einem Gebiss, das in der Lage ist, die Beute sauber zu zerlegen und mitsamt Federn, Haaren und auch Knochen zu vertilgen. Sie sind und bleiben reine Carnivoren, und so sollten sie auch ernährt werden. Deswegen haben wir uns bei PerNaturam ordentlich ins Zeug gelegt, um in unserer hauseigenen Metzgerei neue Dosen für die Katzen zu produzieren, die möglichst nah an der Zusammensetzung eines Beutetieres ausgerichtet sind. Mit der zusätzlichen Fütterung von *Katlement* wird die Dose auf natürliche Weise komplettiert.

Da wir die Dosen in unserer Metzgerei herstellen, können wir getrost auf Fleisch aus der Massentierhaltung verzichten. Das verarbeitete Fleisch (Geflügel/Fisch/Wild) stammt aus regionaler und artgerechter Haltung, der Fisch aus kontrolliertem Wildfang. Durch die schonende Herstellung haben wir eine saftige Konsistenz mit viel wertvollem Fleischsaft. Besonders dieser wird auch von wählerischen Katzen sehr gerne gefressen.

www.pernaturam.de

Wie erkennt man Schmerzen beim Hund?

Kaltes, nasses Schmuddelwetter … manchen Hunden sieht man das Wetter direkt an. Sie laufen viel steifer und langsamer als im warmen Sommer.

Der Grund, weshalb ich diesen Artikel aber überhaupt schreibe, ist die Frage vieler meiner „Rücken-Hüfte-Knie-Hunde-Patienten-Halter“: „Woran erkenne ich, ob mein Hund Schmerzen hat“?

Das ist eine sehr wichtige Frage, denn die meisten Hunde verstecken chronische Schmerzen solange, wie es ihnen möglich ist. Das bedeutet im Umkehrschluss, wenn der Hund beginnt zu humpeln, geht dem oftmals schon eine längere Schmerzphase voraus.

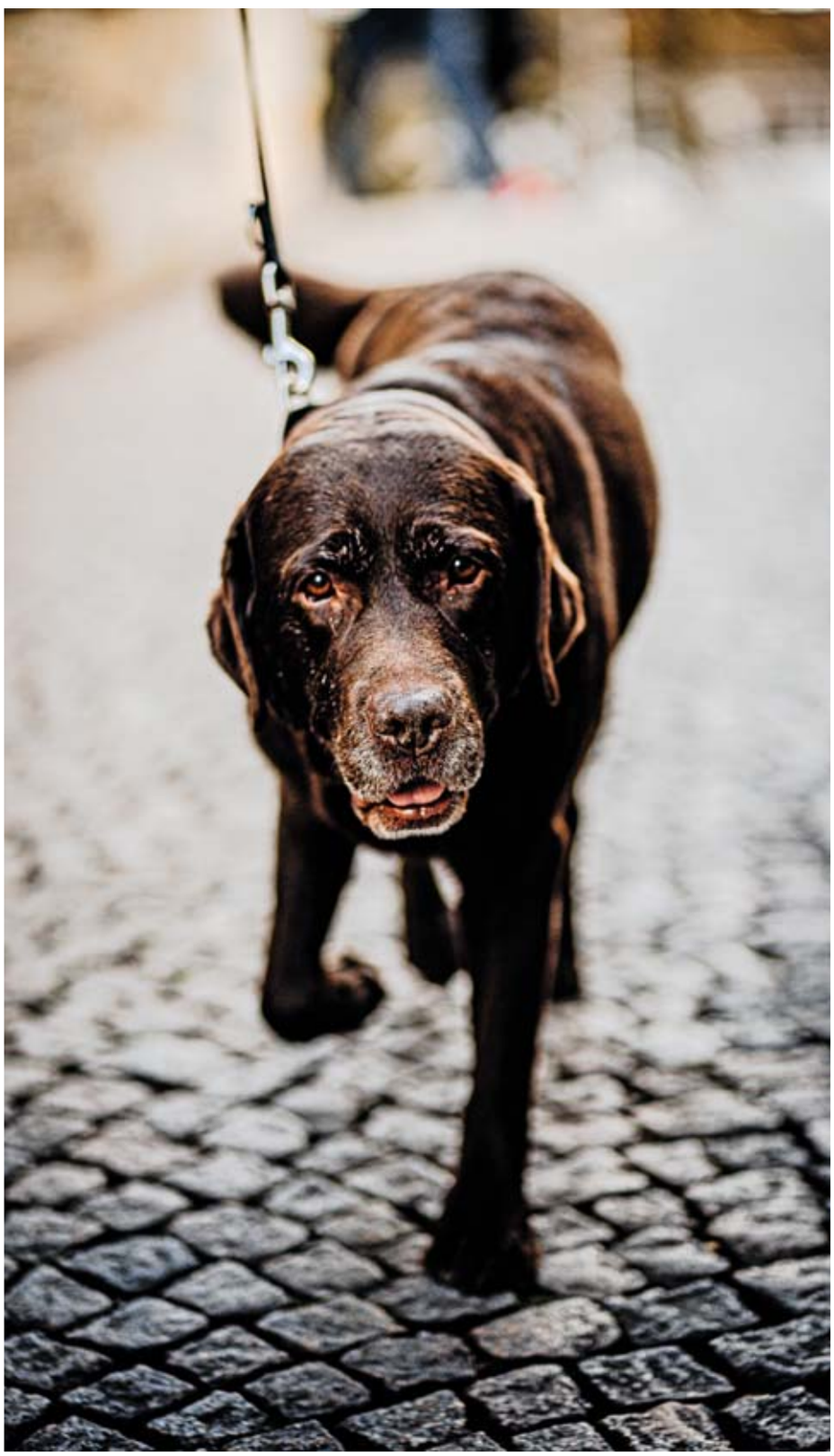


Foto: Carlos Lindner – unsplash.com

Eine ganze Weile kann ein Hund Schmerzen kompensieren, aber irgendwann geht das nicht mehr. Oft ist das der Zeitpunkt, an dem er schon solange in Schonhaltung gelaufen ist, dass mittlerweile auch andere Gelenke in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Häufig höre ich von den Hundehaltern: *„Er will seit einiger Zeit nicht mehr so gerne raus…. ich denke das liegt am Alter.“*

In vielen Fällen ist das sicher auch so.

Aber genauso oft mag der Hund einfach nicht laufen, weil er Schmerzen hat. Nicht nur, aber besonders häufig, sind es die älteren Hunde. Das ist nicht anders als bei uns Menschen – mit dem Alter kommen die Zipperlein. Allerdings können wir sagen, dass uns etwas weh tut. Unsere Hunde können das nicht und sind deshalb darauf angewiesen, dass wir die Anzeichen richtig deuten.

Wenn ich dann im Gespräch erkläre, auf welche Anzeichen man achten muss, höre ich sehr oft: *„Stimmt, dass macht er schon länger nicht mehr“* oder *„jetzt wo Sie es sagen, fällt mir auf, dass er das immer häufiger macht“.*

Damit Ihr als Hundebesitzer schon frühzeitig seht, wo sich bei eurem Hund eventuell schmerzhafte Baustellen entwickeln, müsst Ihr die ersten, kleineren Anzeichen erkennen können.

Deshalb möchte ich Euch in diesem Artikel Verhaltensweisen und Anhaltspunkte, die auf Schmerzen hindeuten können, aufzeigen und kurz erklären.

Verhaltensweisen, die auf Schmerzen hindeuten können:

„Mein Hund hat keinen Spaß mehr am Spielen. Er macht nur noch kurz mit und hört dann auf."

Foto: irontybex – AdobeStock

Solch ein Verhalten wird gerne auf das Alter des Hundes geschoben und häufig ist das auch richtig. Ein 12 Jahre alter Schäferhund hat sicher nicht mehr allzu viel Interesse am Bällchen-Spiel.

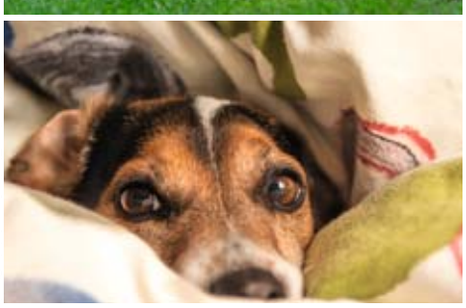


Foto: Karoline Thalhofer – AdobeStock

Aber oft sind es deutlich jüngere Hunde, die mir mit solchen Aussagen vorgestellt werden. Und da sollte man dann als Hundehalter aufmerksam sein und schauen, ob es weiteres Anzeichen gibt.

„Bis vor ein paar Monaten ist sie immer mit aufs Sofa gekommen. Jetzt liegt sie lieber vor dem Sofa."

Das ist im Grunde genommen genau dasselbe. Verhaltensweisen, die mit Bewegung zusammenhängen, werden plötzlich nur eingeschränkt durchgeführt oder der Hund versucht solche Situationen ganz zu vermeiden.

Und nicht selten ist es tatsächlich so, dass das erstmal die einzigen Anzeichen sind, die man zu Beginn eines solchen Prozesses sieht. Jetzt seid ihr als aufmerksame Hundehalter gefragt und müsst beobachten, ob es weitere Anzeichen gibt.

Ein ganz eindeutiges Zeichen für Schmerzen ist natürlich das **Humpeln bzw. Laufen auf drei Beinen.** Dafür braucht man auch kein geschultes Auge, das erkennt jeder direkt. Auf die Suche nach der Ursache macht man sich dann zunächst mal am betroffenen Bein. Von der Pfote bis hoch zur Schulter oder Hüfte. Solltet Ihr die Ursache selbst feststellen können, muss häufig trotzdem eine weiterführende Behandlung durch Tierarzt oder THP erfolgen.

Ein weiterer Hinweis auf Schmerzen kann zum Beispiel das **Kauen oder Lecken an den Gelenken** oder Pfoten sein. Das haben sicher schon viele von Euch bei ihren Hunden gesehen. Selbst wenn man es nicht direkt beobachtet, erkennt man hinterher normalerweise die nasse Pfote oder das nasse Bein. Wenn es sich dabei um ein Gelenk handelt, was sehr wahrscheinlich ist, dann überprüft, ob es warm oder geschwollen ist.

Auffällig ist auch, wenn sich Euer Hund **grundsätzlich auf dieselbe Seite legt.** Liegt er zum Beispiel immer auf der rechten Seite, kann das einerseits bedeuten, dass er irgendwo in der linken Seite Schmerzen hat und die Seite deshalb schont. Andererseits kann es aber auch sein, dass er auf der schmerzenden Seite liegt und den Druck als angenehm und schmerzlindernd empfindet. Durch Beobachtung findet Ihr aber sehr schnell raus, welches die Problemseite ist.

Manche Hunde lehnen sich immer mal wieder mit einer Seite an die Wand, um sich abzustützen und dadurch die andere Seite zu entlasten. Auch hier würde ich einen Gang zum Tierarzt oder Tierheilpraktiker empfehlen.

Sehr häufig bekomme ich auch zu hören, dass die Hunde nachts auf Wanderschaft sind. Diese **nächtliche Unruhe** entsteht, wie bei uns Menschen auch, zum Beispiel durch Rückenschmerzen oder Hüftprobleme. Egal wie man sich nachts im Bett dreht und wendet, nach kurzer Zeit kommen die Schmerzen wieder. Wenn es gar nicht besser wird, steht man irgendwann auf und läuft herum. Genauso geht es den Hunden auch.

Wer von Euch also einen Hund hat, der nachts ständig in der Wohnung unterwegs ist oder euch nicht schlafen lässt, weil er die ganze Nacht in seinem Körbchen rumwühlt, der sollte seinen Hund unbedingt am Tag genau beobachten. Vielleicht gibt es weitere Anzeichen, die auf Schmerzen hindeuten können.

Foto: Karoline Thalhofer – AdobeStock

Ein weiteres, oftmals gut sichtbares Zeichen, ist der **hochgezogene Rücken.** Dadurch zeigen sich sowohl Schmerzen im Organbereich, als auch im Bewegungsapparat. Manchmal ist durch langandauernde Schonhaltung alles verspannt, der Hund weiß gar nicht mehr richtig wie er sich bewegen soll.

Foto: Alfonsodetomas – AdobeStock

Wie könnt Ihr nun sehen, ob Euer Hund sich in einer Schonhaltung befindet?

Das ist nicht immer einfach zu erkennen.

Wenn Ihr Eurem Hund nach dem Spaziergang die Pfoten sauber macht, achtet drauf, ob er sich beide Hinterbeine bereitwillig hochnehmen lässt (natürlich nacheinander). Wenn nicht, wenn er also nur ein Bein freiwillig nach hinten gibt und ihr an dem anderen Bein deutlich mehr ziehen müsst, sollte Euch das aufmerksam machen.

Das Bein, das Ihr problemlos aufnehmen könnt, ist in der Regel das geschonte Bein. Das zweite Bein gibt er Euch deshalb nicht, weil er sich angewöhnt hat, mit diesem Bein sämtliche Last aufzunehmen.

Wollt Ihr Euren Eindruck überprüfen, schaut Euch die vorhandenen bzw. vielleicht

auch nicht mehr vorhandenen Muskeln an den Oberschenkeln an. Manchmal ist mit dem bloßen Auge nicht eindeutig erkennbar, ob es durch die Schonhaltung schon zum Muskelabbau gekommen ist. Dann könnt Ihr den Umfang mit Hilfe eines einfachen Bindfadens überprüfen, mit dem Ihr an beiden Oberschenkeln jeweils an der höchsten Stelle den Umfang abmesst. Einseitiger Muskelabbau ist ein ganz deutliches Zeichen für Schonhaltung bedingt durch Schmerzen.

Natürlich kann es auch sein, dass Eure Hunde einzelne Auffälligkeiten zeigen, ohne dass ein Schmerzgeschehen dahintersteckt. Wenn sich die Anzeichen aber häufen, solltet Ihr Euren Hund auf jeden Fall diesbezüglich etwas genauer beobachten oder untersuchen lassen.

Zusätzlich sollte man immer darauf achten, ob der Hund frisst. Wer ständig Schmerzen hat, hat oftmals keinen Appetit.

Ich hoffe, ich konnte Euch einige Hilfsmittel an die Hand geben, mit denen Ihr selbst feststellen könnt, ob Euer „Rücken-Hüfte-Knie“-Hund mit seinen Einschränkungen gut zurechtkommt oder ob er Schmerzen hat. Wenn Ihr Euch nicht sicher seid, empfehle ich immer den Gang zum Tierarzt oder Tierheilpraktiker. Damit Euer Hund nicht mit Schmerzen leben muss, nur weil er sich selbst nicht helfen kann.

MAIKE SAUERSTEIN
Tierheilpraktikerin

Jahrgang 1965
Seit 2012 selbständig als Tierheilpraktikerin
Schwerpunkte: Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung für Hunde und Katzen

Ich lebe seit 14 Jahren mit meiner Familie in der schönen Nordpfalz, auf einem alten Drei-Seit-Hof. Mit uns leben hier unserer Schwedischen Blumenhühner, zwei Gänse, zwei Laufententen und eine alte Katzendame

www.tierheilpraxis-sauerstein.de/

Katzen zeigen Schmerzen anders

Ihr könnt alle aufgeführten Anzeichen vom Hund auch auf die Katze übertragen.

Aber Katzen **leiden** meist noch etwas **„stiller“**. Sie **ziehen sich** stärker **zurück** als Hunde.Häufig zeigen sie ein **„Schmerzgesicht“**… mit angelegten Ohren, einem sehr angestrengten, verkniffenen Gesichtsausdruck, veränderten Pupillen (sehr weit oder sehr eng).

Katzen, denen es nicht gut geht, **kauern** sich meistens hin und liegen oft in sehr **untypischer Haltung**.

Manche **vermeiden Bewegungen**, andere wirken sehr **ruhelos**.

Für viele Besitzer auffällig, ist die **vernachlässigte Fellpflege** ihrer Katze. Katzen mit Schmerzen putzen sich häufig nicht mehr ordentlich und haben schnell sehr **stumpfes, ungepflegtes Fell.**

Auch bei Katzen sind Schmerzen zu erkennen, aber man muss genau hinschauen! Egal, ob man Schmerzen sicher erkennt oder sich unsicher ist. Es ist auf jeden Fall immer ein Grund für einen Besuch beim Tierarzt oder Tierheilpraktiker.

Maike Sauerstein,
Tierheilpraktikerin

KLEINANZEIGENMARKT

INFORMATIONEN

Ihr schriftlicher Auftrag
tiernaturgesund
Medienberatung
Loch 14
86558 Hohenwart
08443/ 91 72 92
anzeigen@tiernaturgesund.de

Zahlung per Bankeinzug
(Vorauskasse)

Antworten auf Chiffre
Postadresse oder per
E-Mail: anzeigen@tiernaturgesund.de

Einsendeschluss für
Mai 2021: 02.04.2021

Gestaltete Anzeigen
Fordern Sie unsere Mediaunterlagen an

ANZEIGENPREISE

Fließtextanzeigen
Pro Wort 2 € zzgl. Mwst.

Rubriken
- Tiertherapeuten in Ihrer Nähe
- Shops
- Dienstleistungen
- Reisen
- Stellenmarkt
- Immobilien

Sollte Ihre Rubrik nicht aufgelistet sein, bitte mit angeben!
Auch Kleinanzeigen sind online im Heft zu lesen. Die Reichweite ist so deutlich erhöht!

Chiffre 12,00 €
Belegheft 1,50 €

Vegane Ernährung von Katzen – sinnvoll und gesund?

Immer mehr Menschen verzichten aus ethischen Gründen auf den Verzehr tierischer Produkte. Dies bringt für viele ein moralisches Dilemma mit sich. Man selbst verzichtet aus Respekt vor dem Leben der Tiere auf Fleisch, Fisch, Milchprodukte und Eier, aber die eigene Katze bekommt kommerzielles Fertigfutter mit Fleisch aus Massentierhaltung.

Wer sich im Tierschutz oder Tierrecht engagiert bekommt schnell von anderen Engagierten die Lösung präsentiert: „ernähre Deine Katze doch vegan“. Mittlerweile gibt es einige vegane Fertigfutter, die versprechen die Katze mit allen lebensnotwendigen Nährstoffen zu versorgen.

Aber ist das wirklich möglich? Um die Frage zu beantworten ist es notwendig zunächst die Entwicklungsgeschichte und Physiologie der domestizierten Hauskatze zu beleuchten.

Foto: scharlxz – AdobeStock

Entwicklungsgeschichte und Physiologie der domestizierten Hauskatze

Die Katze wurde vor etwa 10.000 Jahren domestiziert. Sie gehört zur Überfamilie der Feloidea (katzenartige) und zählt nach dem Klassifizierungssystem von Linné zur Ordnung der reinen Fleischfresser (Carnivor). Während ihrer Entwicklung hat die Hauskatze sich immer stärker auf die ausschließliche Ernährung mit Beutetieren, also Fleisch, spezialisiert. Sie hat ein reines Fleischfressergebiß mit spitzen Fangzähnen, winzigen Schneidezähnen und wenigen scharfkantigen Backenzähnen, die wie eine Schere zusammenwirken um das Fleisch vom Knochen abzuschneiden. Beim Pflanzenfresser beginnt die Verdauung bereits im Maul mit Hilfe des im Speichel vorhandenen kohlenhydratspaltenden Enzyms Ptyalin. Bei der Katze existiert das Enzym Ptyalin nicht.

Pflanzenfresser betreiben ihre Verdauung mit Hilfe von Mikroorganismen in großen Gärkammern des Verdauungstrakts. Ein Großteil der Verdauung findet im Dickdarm statt. Die Darmlänge entspricht, je nach Tierart, der 12-28 fachen Körperlänge. Ihr Zellstoffwechsel erfolgt durch Umsetzung der aus der Nahrung aufgenommen Glucose.

Der Verdauungsapparat der Katze besitzt keine Gärkammern und der Darm ist mit ca. dreifacher Körperlänge relativ kurz. Die Verdauung findet vor allem im Magen und Dünndarm mithilfe von Enzymen statt. 95 % der Nährstoffe werden im Dünndarm aufgenommen. Im Dickdarm werden kaum noch Nährstoffe aufgenommen. Ballaststoffe können nicht verarbeitet werden. Katzen nutzen die aus der Nahrung aufgenommene Glucose nicht direkt. Sie produzieren Glucose indem sie Eiweißstoffwechselprodukte umwandeln (Gluconeogenese).

Stoffwechselbesonderheiten der Katzen

Der gesamte Stoffwechsel der Hauskatze ist stark an die Zusammensetzung kleiner Beutetiere angepaßt.

Eiweiß, Aminosäuren und Fettsäuren
Beutetiere haben einen sehr hohen Eiweißanteil. Der Katzenorganismus hat sich an diese hohe Eiweißzufuhr, genauer genommen an die stickstoffhaltigen Aminosäuren, angepaßt. Der Amino-säurenabbau kann bei geringer Zufuhr nicht gedrosselt werden. Darum kann die Katze, im Gegensatz zum Hund, kaum auf Kohlenhydrate als Energiequelle ausweichen. Ein zu geringer Eiweißgehalt im Futter führt zu Akzeptanzproblemen. Bei starkem Mangel kommt es zu Muskelabbau. Der Körper holt sich das benötigte Eiweiß aus der Muskelmasse. Für Katzen sind die Aminosäure Arginin, die Fettsäure Arachidonsäure und die beta-Aminosulfonsäure Taurin essentiell. Sie können vom Körper nicht in ausreichender Menge selbst gebildet werden.

Arginin dient der Stickstoffentgiftung. Ein Mangel führt zu Ammoniakanflutungen im Blut mit starker Belastung der Harnorgane und erhöhtem Risiko für Harnstein- und Nierenerkrankungen. Ein absoluter Argininmangel ist lebensbedrohlich. Pflanzliche Lebensmittel haben einen wesentlich geringeren Arginingehalt als Fleisch. Dadurch wird die Versorgung bei veganer Kost schwierig und muß mit einer Nahrungsergänzung sichergestellt werden.

Katzen können, im Gegensatz zum Hund, **Arachidonsäure** wegen mangelnder Aktivität der delta-6-Desaturase nicht aus der Fettsäure Linolsäure herstellen. Arachidonsäure ist vor allem in tierischem Gewebe und tierischen Fetten enthalten. Bei veganer Fütterung ist die Versorgung ohne Ergänzung problematisch. Ein Mangel führt zu Fettleber, Mineralisation der Nieren, schlechter Fellbeschaffenheit, verzögertem Wachstum, Blutbildveränderungen, gestörter Wundheilung und Hautläsionen.

Fast jeder Katzenhalter weiß, daß **Taurin** für die Katze essentiell ist. Taurin kommt in natürlicher Form ausschließlich in tierischen Geweben vor. Katzen haben einen sehr hohen Bedarf und können Taurin nicht in ausreichender Menge selbst herstellen. Sie können es in bedarfsdeckender Menge nur aus der Galle von Beutetieren gewinnen. Taurin muß bei einer rein pflanzlichen Ernährung ergänzt werden. Ein Mangel führt zu dauerhaften Schäden der Netzhaut (Erblindung), des Herzmuskels, Störungen des Nervensystems, Fruchtbarkeitsstörungen und bei Jungtieren zu vermindertem Wachstum und Wirbelsäulenverkrümmung.

Ein weiteres Problem ist die geringe Kapazität zur **Verdauung von Kohlenhydraten**. Insbesondere Stärke, Zucker und Rohfaser, den Hauptbestandteilen pflanzlicher Nahrungsmittel werden kaum oder garnicht verdaut. Der Verdauungsapparat des Hundes hat sich während seiner Domestikation an höhere Kohlenhydratmengen angepaßt, indem vermehrt kohlenhydratspaltende Enzyme (Amylasen) produziert und ausgeschüttet werden. Wird der Kohlenhydratanteil in der Nahrung erhöht, werden auch vermehrt Amylasen produziert. Das ist bei der Katze nicht der Fall. Die Katze kann Kohlenhydrate

Die Katze wurde vor etwa 10.000 Jahren domestiziert und zählt nach dem Klassifizierungssystem von Linné zur Ordnung der reinen Fleischfresser (Carnivor). Während ihrer Entwicklung hat die Hauskatze sich immer stärker auf die ausschließliche Ernährung mit Beutetieren, also Fleisch, spezialisiert.

Foto: lightpoet – AdobeStock

kaum aufspalten und aufnehmen. Größere Mengen Kohlenhydrate gelangen unverdaut in den Dickdarm, was zu saurem osmotischen Durchfall und Verschiebung der gesunden Darmflora führt.

Monosaccharide (Einfachzucker aus Kohlenhydraten) lassen den Blutzuckerspiegel von Katzen lange ansteigen. Werden regelmäßig hohe Mengen aufgenommen besteht ein erhöhtes Risiko an Diabetes mellitus zu erkranken.

Bei überwiegender Getreidefütterung kann es zu Calciummangel, einer folgenden Nebenschilddrüsenüberfunktion sowie zu Zink- und Selenmangel kommen. Getreide enthält hohe Mengen an **Phosphor**, das die Selenaufnahme hemmt, und **Phytinsäure** die Calcium und Zink komplex bindet und die Aufnahme verhindert.

Eine rein pflanzliche Ernährung enthält häufig **harnalkalisierende Komponenten**. Physiologisch hat die Katze einen sauren Harn-pH von 5-7. Länger anhaltende Werte über 7 fördern die Entstehung von Struvit-Harnsteinen, die gerade bei Katern zu großen Problemen bis hin zur Harnröhrenverlegung führen.

Ein weiteres Problem bei veganer Fütterung ist die **Vitamin-A-Versorgung**. Vitamin A ist beteiligt an der Hautgesundheit, der Wundheilung, den Sehvorgängen im Auge und es ist ein Wachstumsfaktor. Ein Mangel führt zu Haut- und Fellschäden, Beeinträchtigung des Sehvermögens und der Fortpflanzung, Begünstigung von Harnwegsentzündungen und Harnsteinen. Hunde und Menschen können Vitamin A aus dem pflanzlichen Provitamin A beta-Carotin herstellen. Der Katze fehlt hierfür das Enzym beta-Carotin-15,15-Dioxygenase. Sie kann kein Vitamin A aus pflanzlicher Kost herstellen.

Können diese stoffwechselbedingten Besonderheiten bei veganer Kost vollständig mit Nahrungsergänzungsmitteln und der richtigen Futterzusammenstellung ausgeglichen werden?

Eiweiß

Durch den extrem hohem Eiweißbedarf der Katze ist eine ausreichende Versorgung mit rein pflanzlicher Kost schwierig. Hülsenfrüchte (Linsen, Bohnen, Sojaprodukte) werden als alternative Eiweißquelle empfohlen. Sie enthalten aber Trypsinhemmstoffe, die die Eiweißverdauung im Dünndarm hemmen und zu Verdauungsstörungen führen können. Hülsenfrüchte bestehen nicht zu 100 % aus Eiweiß. Sie enthalten größere Mengen Kohlenhydrate, die bei der Kohlenhydrat-Toleranzschwelle der Katze berücksichtigt werden müssen.

Im Internet kursieren Behauptungen Fleischeiweiß würde, durch entstehendes Ammoniak, den Organismus vergiften. Ammoniak ist ein Abbauprodukt des Eiweißstoffwechsel. Es entsteht natürlicherweise im Stoffwechsel und kann bei Überdosierung tatsächlich zu Vergiftung führen.

Pflanzliches Eiweiß ist deshalb aber nicht besser. Es spielt keine Rolle aus welcher Quelle das Eiweiß stammt. Auch pflanzliches Eiweiß wird zu Ammoniak und letztlich zu Harnstoff verstoffwechselt. Es muß genug Eiweiß zugeführt werden um den Bedarf und die hohen endogenen Stickstoffverluste zu decken, doch nicht so viel das eine Ammoniakvergiftung entsteht.

JULIA TINNEMANN
Tierheilpraktikerin

Abschluß an der ATM (Akademie für Tiernaturheilkunde) und chW-Skilled Employee in Nutrition of dogs and cats (chW-Fachkraft für Ernährung von Hunden und Katzen) mit Abschluß bei chW – c.hinterseherWissen von Christoph Hinterseher.

Frau Tinnemann betreibt eine mobile Tierheilpraxis mit Schwerpunkt Ernährungsberatung im Norden Hamburgs.

www.thp-tinnemann.de

Taurin

Die beta-Aminosulfonsäure Taurin wird auch handelsüblichen kommerziellen Fertigfuttern zugesetzt und kann bei rein pflanzlicher Kost ergänzt werden

Arginin und Arachidonsäure

Die Versorgung mit Arginin und Arachidonsäure ist bei vegetarischer Fütterung schwierig. Mit der Berechnung durch einen Ernährungsberater ist sie eventuell machbar. Bei veganer Fütterung ist die Versorgung ohne künstliche Nahrungsergänzung kaum möglich.

Alkalisierung des Harn-pH

In Literatur zu vegetarisch-veganer Ernährung von Katzen ist das Problem bekannt.

Zum Ausgleich werden harnansäuernde Zusätze empfohlen. Sie sollten nur therapeutisch und unter engmaschiger Kontrolle des Harn-pH-Wertes verabreicht werden. Ein längerfristig zu saurer Harn verursacht, nur operativ entfernbare, Harnsteine. Außerdem kann durch langfristige Zugaben ansäuernder Präparate der Mineralstoffhaushalt aus dem Gleichgewicht geraten. Das führt zu Calcium-Auslagerung aus dem Skelett und Knochenerweichung.

Vitamin A

Vitamin A wird auch kommerziellen Fleisch-Fertigfuttern zugesetzt. Es kann bei rein pflanzlichem Futter ergänzt werden. Die Ergänzung sollte nur unter fachlicher Anleitung erfolgen, da eine Überdosierung irreversible Skelettschäden (Halswirbelsäulenankylose) verursacht.

Die vegetarisch-vegane Lebensweise beinhaltet meist die Überzeugung sich so natürlich wie möglich zu ernähren.

Die Frage ist: Erweist der Halter sich und seiner Katze einen Bärendienst, wenn die Nährstoffversorgung nur mit künstlichen Präparaten gewährleisten werden kann?

Sind vegane Fertigfutter besser und gesünder als kommerzielle Fleisch-Fertigfutter?

Eines der Hauptargumente für die vegane Katzenernährung ist: Fertigfutter mit Fleisch sei qualitativ so schlecht, daß die vegane Ernährung für die Katze gesünder ist. Es wird behauptet herkömmliches Katzenfutter enthalte nur Schlachtabfälle, die aus tumorösen, krankmachenden Geweben bestehen, die für den menschlichen Verzehr nicht mehr geeignet sind. Die Herstellung und das Inverkehrbringen von Fertigfuttermitteln sind streng nach dem LFGB (Lebensmittel-, Bedarfsgegenstände- und Futtermittelgesetzbuch) und der FMVO (Futtermittelverordnung) geregelt. Die Verordnung (EG) 1774/2002 regelt europaweit welche Ausgangsmaterialien tierischer Herkunft für Katzenfutter erlaubt sind. Sie schreibt unter anderem vor, daß für Fertigfutter nur tierische Nebenprodukte aus Kategorie 3 verwendet werden dürfen. Kategorie 3 enthält Schlachtnebenprodukte die für den menschlichen Verzehr geeignet sind, aber aus kommerziellen Gründen nicht dafür genutzt werden (zum Beispiel Euter, Lunge, Zunge). Sowie hygienisch einwandfreie, nicht für den menschlichen Verzehr geeignete bzw. zugelassene, Teile wie Klauen und Geflügelmehle. Tierische Produkte aus Kategorie 1 und 2, die übertragbare Erreger oder tumoröses Gewebe enthalten, dürfen wegen des seuchenhygienischen Risikos nicht verwendet werden. Sicher gibt es einige minderwertige Fleisch-Fertigfutter auf dem Markt. Es sind aber nicht alle herkömmlichen Fleisch-Katzenfutter schlecht.

In Veggie-Shops sind mittlerweile einige vegane Fertigfutter erhältlich. Sie sind in der Regel nicht ausgewogen konzipiert und können zu Nährstoffmängeln führen. Produkte, die gleichermaßen als Alleinfutter für Hunde und Katzen verkauft werden, sollten strikt gemieden werden. Katzen haben einen völlig anderen Nährstoffbedarf (insbesondere Eiweißbedarf) als Hunde. Der Gedanke, mit ein und demselben Produkt eine ausreichende Nährstoffversorgung für beide Spezies zu garantieren, ist absurd und ernährungsphysiologisch nicht möglich.

Häufig wird argumentiert in herkömmlichen Fleisch-Fertigfuttern wären nur 8-10 % Fleisch enthalten. Eine Fehlinterpretation der Etikettangaben führt zu dieser Annahme: Wenn beispielsweise die Deklarationsangabe von 8 % Rohprotein oder die Angabe „4 % Huhn“ als Fleischgehalt gewertet werden. Fleisch besteht aber nicht nur aus Eiweiß. Die Prozentangabe von Rohprotein bezieht sich auf die Trockensubstanz, den Teil in dem Nährstoffe enthalten sind. Ein Futter mit 82 % Feuchtigkeit enthält 18 % Trockensubstanz, davon sind in diesem Beispiel 8 % Rohprotein. Das Futter enthält folglich 44 % Rohprotein in 100 % Trockensubstanz. Wenn in der Zutatenliste steht „Fleisch und tierische Nebenprodukte (4 % Huhn)“, stammen vom tierischen Anteil 4 % vom Huhn und der Rest von anderen Tierarten. Der Kohlenhydrat-Anteil wird nicht angegeben. Er muß mithilfe der anderen Nährwerte berechnet werden. Ein Laie kann nur anhand der Etikett-Angaben kaum eine Aussage über die Zusammensetzung und Qualität eines Fertigfutters treffen.

„Ich ernähre meine Katze seit mehreren Jahren vegan und sie hat keine Mangelerscheinungen.“

Erstaunlicherweise kann der Körper viele Nährstoffmängel lange Zeit kompensieren. Bis ein von Außen deutlich sichtbarer Mangel oder schlechter Allgemeinzustand auftreten, kann es viele Monate bis Jahre dauern. Leider helfen Blutbilder zur Feststellung eines Mangels nur bedingt. Es gibt Nährstoffmängel die nicht oder erst in schwerster Ausprägung im Blutbild sichtbar werden. Insbesondere eine Fehlversorgung mit Calcium und Phosphor zeigt sich erst im Blutbild, wenn dauerhafte Schäden am Skelett eingetreten sind.

Der ethischen Aspekt

Als Veganerin, die seit vielen Jahren im Tierschutz/Tierrecht aktiv ist, kann ich die Bedenken bezüglich der Fütterung mit Fleisch nachvollziehen. Provegan wird häufig das Argument vorgebracht, der Mensch sei auf-

Foto: kathomenden – AdobeStock

Foto: dorothrea-oldani – unsplash

grund der Form seines Verdauungstrakts kein Fleischfresser. Die Katze ist von ihrer Physiologie offensichtlich ein reiner Fleischfresser. Warum wird dann angenommen, daß sie dieses Defizit ausgleichen kann? Andersherum würde niemand auf die Idee kommen ein Kaninchen zum Steakesser zu erziehen.

Im Tierschutz ist die Massentierhaltung ein großes Thema. Es wird gegenüber fleischessenden Menschen nicht nur mit den Qualen der Tiere argumentiert, sondern auch damit das pflanzenfressenden Kühen Tiermehl gefüttert wird. Das dies nicht artgerecht ist bedarf keiner Erklärung. Doch ist es artgerecht einem reinen Fleischfresser, wie der Katze, eine vegane Ernährung vorzuschreiben?

Leid

Ist es durch die vegane Fütterung von Katzen möglich Leid zu verringern, weil für die eigene Katze keine Tiere sterben müssen?

- Leiden gemäß dem Tierschutzrecht werden definitionsgemäß durch **„der Wesensart des Tieres zuwiderlaufende, instinktwidrige und vom Tier gegenüber seinem Selbst- und Arterhaltungstrieb als lebensfeindlich empfundene Einwirkungen und durch Beeinträchtigungen seines Wohlbefindens verursacht“** (VGH Mannheim, 1994)
- **„Ist ein Tier nicht fähig, sich mit seinem Normalverhalten das zu beschaffen, was es nötig hat (Stoffe, Reize, Sicherheit), versucht es ggf. auch noch mit verändertem Verhalten (Verhaltensanpassung) zum Ziel zu kommen. Führt keine Strategie zum Ziel, ist davon auszugehen, dass das Tier seine unzureichende Bewältigungsfähigkeit erlebt und infolgedessen leidet.** („*Leiden ein Begriff aus dem Tierschutzrecht*“ POLLMANN und TSCHANZ, 2006)

Das sogenannte Bedürfnisbefriedigungskonzept von TSCHANZ definiert Leid unter anderem dadurch, daß keine Möglichkeit besteht natürliche Bedürfnisse zu befriedigen. Die Katze ist von Natur aus ein Jäger, der sich von kleine Beutetieren ernährt. Sie hat folglich ein natürliches Bedürfnis nach tierischen Nahrungsquellen. Wird ihr dies verwehrt ist anzunehmen das auch die Katze Leid verspürt, da sie ihr Bedürfnis nicht befriedigen kann.

- Dies ist auch dem §2 Abs. 1 des Tierschutzgesetzes zu entnehmen: **„Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, muß das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen“**

Jeder der mit dem Gedanken spielt seine Katze vegetarisch oder vegan zu ernähren, sollte sich folgende Frage stellen: Tausche ich durch den Verzicht von tierischen Produkten in der Ernährung meiner Katze, nicht das Leid der Masttiere gegen das Leid meiner Katze ein?

Alternative Lösungswege

Welche Möglichkeiten gibt es um das moralische Dilemma zu lösen?

Wenn es für einen Menschen absolut unvereinbar mit seiner Moral ist Tierprodukte für seine Katze zu kaufen, sollte er überlegen ob es sinnvoll ist mit einem reinen Fleischfresser als Haustier zusammenzuleben.

Tierleid vermindern durch Bioprodukte aus artgerechter Haltung?

Mittlerweile gibt es einige kommerzielle Fertigfutter die nur Fleisch aus artgerechter Haltung enthalten. Eine andere Möglichkeit wäre für seine Katze selbst zu Kochen oder zu Barfen (biologisch artgerechte Rohfütterung). Hier kann durch die gezielte Auswahl der Komponenten sichergestellt werden, daß kein Fleisch aus Massentierhaltung im Katzennapf landet. Selbstgemachtes Futter, egal ob mit Fleisch oder vegan, sollte immer von einem Tierernährungsexperten überprüft werden um Nährstofffehlversorgungen zu vermeiden.

Julia Tinnemann
Tierheilpraktikerin

Literaturnachweise

- Prof. Dr. E. Kienzle, Prof. Dr. J. Kamphues u.a.: *„Supplemente zu Vorlesungen und Übungen in der Tierernährung“*, Hannover 2009
- M. S. Hand, C. D. Thatcher, R. L. Remillard, P. Roudebush: *„Klinische Diätetik für Kleintiere“*, Topeka Kansas 2002
- J. A. Peden: *„Vegetarische Hunde- und Katzenernährung“*, Göttingen 2003
- R. Engelhardt: *„Feldstudie zur vegetarischen Ernährung von Hunden und Katzen“*, Dissertation München 1998-1999
- U. Pollmann, B. Tschanz: *„Leiden ein Begriff aus dem Tierschutzrecht“*, 2006
- Tierschutzgesetz
- sowie sämtliche Inhalte aus der Online-Ausbildung zum chW-skilled Employee in Nutrition of dogs and cats von c.hinterseherWissen von Christoph Hinterseher.

Das Pferd und die Pferdeweide

Foto: S. Kirsten

Die Nahrungsgrundlage unserer Pferde stellt viele Pferdehalter und auch Pferdebesitzer seit einigen Jahren vor große Probleme. Vor 30 Jahren waren diese Probleme im Bereich der Kleinpferdehalter angesiedelt. Bei diesen „leichtfuttrigen" Rassen gab es immer eine Reihe von Tieren die dazu neigten fett zu werden. Bei Warmblutpferden war diese Tendenz, trotz 24 Stunden Weidegang im Sommer, sehr selten festzustellen.

Das Problem kann man aus verschiedenen Richtungen betrachten. Einerseits ist da die Spezies Equus, die auf eine Entwicklung vom Urwildpferdchen Eohippus zum Hauspferd Equus ferus caballus von 58 Millionen Jahren zurückblickt und in dieser Zeit einen hoch spezialisierten Verdauungstrakt entwickelt hat.

Andererseits sind da die Nahrungsgrundlagen die in dieser Zeitspanne großen Wandlungen unterlegen war.

Gedanken zum Hauspferd

Unser heutiges Hauspferd ist mit seinen ca. 35 Metern Verdauungstrakt in der Lage aus sehr karger Nahrungsgrundlage genug für Erhaltung, Fortpflanzung und auch Flucht herauszuholen. Für mich sind die verwilderten Warmblutpferde in der Namibwüste das Beste Beispiel.

Über die Herkunft der wilden Pferde wurde jahrzehntelang gerätselt. Einige verwiesen auf Pferde der deutschen Schutztruppe in der damaligen Deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrika, die während des Ersten Weltkrieges um 1915 beim Rückzug vor den südafrikanischen Streitkräften verloren gingen; andere hielten sie für Nachkommen freigelassener Tiere aus der Pferdezucht Duwisib des ehemaligen Schutztruppenoffiziers Hansheinrich von Wolf (etwa 250 km nordöstlich). Eine andere zum Teil noch immer vertretene Ansicht über ihre Herkunft ist, dass diese Warmblüter, wahrscheinlich Trakehner, gegen Anfang des 20. Jahrhunderts von einem deutschen Baron ins heutige Namibia gebracht wurden und aufgrund der Kriegsereignisse in die Wüste entliefen, wo sie zu einer Wasserstelle wanderten und in den 1980er Jahren wiedergefunden wurden.

Sicher ist jedoch nur eines: Ursprünglich hat es keine Pferde im südlichen Afrika gegeben; sie sind von den Europäern mit der Besiedlung importiert worden.

Daher kann es sich bei den wilden Pferden der Namib nicht um echte Wildpferde, sondern nur um verwilderte Pferde handeln.

Die Population konnte sich deshalb entwickeln, weil 1908 bei Kolmannskuppe Diamanten gefunden wurden und die deutsche Kolonialverwaltung zwei riesige Sperrgebiete einrichtete. Da niemand einen Zugang zum Sperrgebiet hatte, blieben die Tiere fast 80 Jahre lang ungestört. Über Jahrzehnte wurden sie lediglich von das Gebiet überfliegenden südafrikanischen Flugzeugen aus gesichtet. Im Jahre 1986 übergab die Minengesellschaft das Gebiet an den Naturschutz.

Diese Pferde haben einen von kargem Futter geprägten Lebensraum besiedelt ohne menschliche Hilfe. Ohne Hafer, ohne Müsli, ohne Hufschmied. Und trotzdem sieht man auf den Bildern glänzende Felle, schlanke Tiere, manchmal auch magere Pferde und kräftige Hufe. Das können unsere Hauspferde, vielleicht gerade ohne den Menschen! Was diese Tiere an Energie verbrauchen ist sicherlich deutlich höher anzusiedeln, als der Verbrauch eines Sport- oder gar eines Freizeitpferdes. Der Bedarf scheint dort also über die karge Nahrung gedeckt zu sein.

Und wie sieht das hier aus? Letztendlich wird der Organismus der Pferde durch Überversorgung belastet und so krank gemacht.

Foto: matilda553 – AdobeStock

Unsere Pferde leiden an Zivilisationskrankheiten. Diese führen zu multiplen Symptomen, von denen das gravierendste die Hufrehe ist.

Gedanken zur Pferdeweide

Ich möchte das große Ganze betrachten, also einen ganzheitlichen Blick auf die Pferdeweide riskieren.

Zuerst einmal ergibt sich aus oben genanntem, dass Pferde mit karger Nahrung gut zurechtkommen. Zum anderen braucht der Verdauungstrakt des Pferdes genug zu tun, 16 Stunden am Tag werden mit Nahrungssuche und –aufnahme verbracht. Mit größeren Fresspausen ist der Verdauungstrakt des Pferdes nicht glücklich, es entstehen Koliken und Magengeschwüre. Das heißt, dass wir es mit einem hochspezialisierten Organismus zu tun haben, der jede Menge Futter „ohne“ viel Inhalt braucht. Und was bekommen unsere Pferde? Um es kurz zu machen: wenig Bewegung und hochenergetisches Futter. Unsere Wiesen und Weiden sind Grasmonokulturen. Diese Gräser sind darauf gezüchtet Leistung zu ermöglich, die unsere Pferde nicht erbringen können. Und da das Pferd eine evolutionäre Nische besetzt, tut es das, was erst mal sinnvoll erscheint: es legt Vorräte für magere Zeiten an. Vorräte werden als Fettpolster gespeichert und ganz bestimmt im nächsten Winter gebraucht und aufgebraucht oder nicht? Nein, auch im nächsten Winter ist genug Heu vorhanden. Und das wird auch von den Hochleistungswiesen geworben.

Wie erkenne ich eine geeignete Pferdeweide?

Das Hauptkriterium sollte Artenvielfalt sein. Und das bedeutet, dass es dort mehr als nur ein paar verschiedene Grassorten gibt. Wie die Zusammensetzung im Einzelnen ist, hängt maßgeblich vom Standort ab. Und ad hoc lässt sich eine solche Weide nicht ansäen oder produzieren.

Eine Anleitung zum nachmachen

Ich gehe seit 2003 mit 2,5 ha Weideland und versuche mit den Gegebenheiten harmonisch im Fluss zu sein. Ich sage bewusst nicht, dass ich Land besitze, denn ich denke ich bin dort mit meinen Tieren zu Gast für eine Weile und benehme mich auch so. Als ich dort hinkam, fand ich eine Dauerbeweidung mit ca. einem ha Geilstellen und einem ha kurzgefressenes Gras durchsetzt mit Hahnenfuß vor. Der Rest ist Wald, Bach und Brombeerhecken.

Wieviel Weideland braucht ein Pferd?

Viehbesatz ist ein Maß für die Anzahl von Nutztieren im Verhältnis zu der für diese Tiere genutzten Fläche, auf der beispielsweise ihr Futter erzeugt wird. Der Viehbesatz kann sich auf Weiden und Almen beziehen, aber auch auf Wiesen und Äcker, sofern dort Futter für das Vieh geworben wird oder die Exkremente in Form von Kot und Harn oder Mist (Festmist) bzw. Gülle (Flüssigmist) ausgebracht werden. Der Viehbesatz wird angegeben in Großvieheinheiten je Hektar (GV/ha). Die Belastung der Fläche durch weidende Tiere wird als Weidedruck bezeichnet.

Der Viehbesatz ist der wichtigste Maßstab der Intensität in der Viehhaltung und seiner Nachhaltigkeit: Bei ortsüblich-regionalem hohem Besatz spricht man von intensiver, bei niedrigem von extensiver Viehwirtschaft. Zu hoher Viehbesatz in Bezug zum Bodenertrag kann zur Überweidung oder Eutrophierung (Überdüngung) führen; zu niedriger zur Wiederbewaldung (Unterweidung).

Legt man Maßstäbe der Ökologie und des Naturschutzes zu Grunde, darf man natürlich nur die Fläche berechnen, von der sich „eine Großvieheinheit“ tatsächlich ernährt, also die tatsächlich genutzte Futterfläche. In der biologischdynamischen Landwirtschaft und nach Grundsätzen der Anthroposophie („ganzheitlich im Kreislauf“) wirtschaftenden Betrieben geht man dabei von einem maximalen Wert von 1 bis 1,5 (2,0) GV/ha aus.

Und so fing ich an

Die Gegebenheiten waren erst einmal nicht optimal. Ein schmaler Bachlauf, auf der einen Seite eine feuchte Wiese zu gut einem Drittel von Brombeerranken überwuchert. Auf der

Foto: S. Kirsten

Die wilde Karotte hat sich wieder angesiedelt. Sie ist ein Leckerbissen für Pferde, Schmetterlinge und die Bienen.

Foto: Bjoertvedt – commons.wikimedia.org/

Echtes Johanniskraut (Hypericum perforatum)

Foto: S. Kirsten

Eine lebendige Weide sorgt für eine ausgewogene Ernährung des Pferdes und pflegt die Artenvielfalt.

Stallseite des Baches ein strauchiger Wald mit Pappeln, Espen, Trauerweide und zwei wunderbaren alten Eichen. Dann folgt ein Hang überwuchert mit Weißdorn und Heckenrosen. Oberhalb befindet die eigentliche Sommerweide, die einerseits zu tief verbissen und andererseits mit hoch wuchernden Geilstellen versehen war.

Als erstes habe ich Bodenproben entnommen und von der Landwirtschaftlichen Untersuchungsanstalt analysieren lassen. Übersäuert und zu viel Zink war das Ergebnis. Also habe ich die Weiden mit Kalk versorgen lassen. Bei hohen Bodenbelastungen mit Zink kann eine Kalkung das Zink im Boden binden. Ein Biobauer aus der Nachbarschaft hat die Pflege des Bodens übernommen.

Der nächste Schritt war es die Wiesen am Ende der Saison zu mulchen und den Mulch zu verteilen. Das mindert die Geilstellen und der Mulch steht als Nahrung für die Pflanzen zur Verfügung.

Doch das allerwichtigste war die Unterteilung des großen Wiesenstücks in sechs kleinere und eine gezielte Weideführung über einen Weitersteckzaun. Das führte zu einer besseren Ausnutzung des vorhandenen und die einzelnen Stücke konnten sich so sechs bis acht Wochen von der Beweidung erholen. Ein langer Treibgang vom Offenstall zu den Weiden gibt den Pferden genug Raum für Bewegung. Einzelnen Stücken wird so die Möglichkeit zur natürlichen Artenanreicherung durch Samen aus der Umgebung gegeben. Und die 17 Jahre, die ich nun dieses Stück Land begleiten darf haben mir gezeigt, dass die Natur davon reichlich gebraucht gemacht hat.

Der Vorteil liegt ganz klar darin, dass sich nur Pflanzen dort ansiedeln, die den Standort mit seinen Gegebenheiten mögen, die sich wohl fühlen und somit auch bleiben. Auf natürliche Art und Weise hat sich eine große Artenvielfalt eingestellt.

Doch jedes Jahr wundere ich mich wer dazu kommt, wer sich spontan massiv vermehrt und welche Pflanze weniger werden. Ein Wandel ist jedes Jahr aufs Neue feststellbar. Das Hahnenfußproblem hat sich nach drei Jahren reduziert, dafür kamen Kleesorten, nicht gerne gesehen, aber bei genauerem Hinsehen ergibt sich der Nutzen für den Boden durch die natürliche Stickstoffzufuhr. Und der Klee kommt und geht.

Foto: commons.wikimedia.org/

Distel (Carduus nutans)

Im Einzelnen finde ich neben den Gräsern die gängigen Kräuter wie Spitzwegerich, Löwenzahn und kleiner Ampfer. Weiterhin wächst die wilde Möhre, Ehrenpreis, Augentrost, Tausengüldenkraut, die Flockenblume, Hauhechel, verschiedene Leguminosen, Distel (werden gerne gefressen), Gundermann, weiße Taubnessel, Frauenmantel, Wiesenbärenklau, Waldangelika, jede Menge Margeriten, Ackerschachtelhalm, verschiedene Johanniskräuter, Knotige Braunwurz, Farne, Malven, Labkräuter, Glockenblumen, Beinwell, Binsen, Mädesüß, Ziest, Hornklee und viele, viele andere. Und alles ohne Aussaat. Ach, ja, es gibt auch die gefürchteten Senecioarten, allen voran das Jakobskreuzkraut. Durch die Unterteilung der Wiesen ist es ein Leichtes vor jeder Beweidung dieses abzusammeln.

Mittlerweile freuen sich ein paar hunderttausend Bienen über einen reich gedeckten Tisch und wohnen friedlich neben den Pferden. Viele Schmetterlingsarten und andere Insekten, wie Wildbienen und Hummel haben einen Lebensraum gefunden.

Die Weide auf der anderen Seite des Bachs wurde und wird als Winterweide genutzt. Gerne und genüsslich fressen alle Pferde dort immer wieder die Brombeerblätter, deren Ranken jedoch im Frühjahr abgemäht werden. Auch dort wird gemulcht und gekalkt, ansonsten liegt die Wiese brach von Ende März bis November.

Alle Pferde die hier stehen sind schlank oder, wenn sie adipös zu mir gekommen sind, sind sie ohne Zutun schlank geworden. Alle Pferde haben rund um die Uhr, Sommer wie Winter Zugang zu den Weiden und zu gutem Futterstroh. Im Winter gibt zusätzlich Heu von Extensivweiden zur freien Verfügung.

Sicher kann das nicht jeder Pferdebesitzer realisieren. Dennoch möchte ich zu einem Umdenken anregen, da sich sonst gewisse Probleme evolutionär zu Lasten der Pferde regeln werden. Es bleiben dann eben die Pferde erhalten, die mit den Hochleistungsgräsern klarkommen.

Susanne Kirsten
Tierheilpraktikerin

Die Darmmikrobiota

Das Mikro-Ökosystem mit vielfältigen Aufgaben

In der Naturheilkunde galt ihr schon immer besondere Aufmerksamkeit, in den letzten Jahren ist sie nun auch in den Fokus von Wissenschaft und Schulmedizin gerückt: die Darmmikrobiota.

Über 500 verschiedene Keime besiedeln die Dickdarmschleimhaut von Hund und Katze und bilden den dichten Teppich der Darmmikrobiota. Neben Viren, Pilzen und Einzellern tummeln sich hauptsächlich Bakterien im Dickdarm. (Beim Menschen sind es etwa 100 Billionen Bakterien. Das sind mehr Bakterien als eigene Körperzellen! 1,5 bis 2 kg an Kleinstlebewesen, tragen wir unser ganzes Leben lang mit uns herum.) Diese unvorstellbare Anzahl an Bakterien kann in ca. 1.000 verschiedene Spezies aufgeteilt werden. Diese können bei Hunden und Katzen wiederum fünf Bakterienstämmen zugeordnet werden: den Firmicutes, Bacteroidetes, Proteobacteria, Actinobacteria und Fusobacterias.

Außerdem unterscheidet man je nach Verteilung der Bakteriengattungen drei „Enterotypen". Darmbakterien sind Ernährungsspezialisten. Sie siedeln sich im Darm, je nach Nahrungsaufnahme des Wirtes, in unterschiedlicher Menge an. Bacteriodes kommen eigentlich mit allen Nährstoffen gut zurecht. Tierische Proteine und Fette mögen sie aber besonders gern. Mittels Fermentation dieser energiereichen Nährstoffe stellen sie ihrem Wirt viele Extra-Kalorien zur Verfügung. Die Därme unserer Hunde und Katzen sind für Bacteroides ein wahres Schlaraffenland. Prevotella-Bakterien sind ebenfalls „Allesverwerter", haben sich aber auf die Aufspaltung von Kohlenhydraten spezialisiert. Sie gedeihen sowohl bei rein pflanzlicher Nahrungsaufnahme und auch im Darm von Omnivoren fühlen sie sich wohl.

Die dritte Bakteriengattung der Rumniococcen verwandelt Zellulose in Glucose und schließlich in Carbonsäuren, die wiederum vom Wirt als Energiequellen genutztwerden. Man findet ruminococcusstämmige Bakterien sowohl beim Menschen, bei Hunden und Katzen als auch im Pansen von Pflanzenfressern.

Darmbakterien schlüsseln also im Dickdarm die Nährstoffe weiter auf, die durch die enzymatische Aufspaltung im Dünndarm nicht „geknackt" werden konnten.

Dabei entstehen Stoffe, die den Hunden und Katzen als verwertbare Nährstoffe und Energie zur Verfügung stehen.

Der Hauptbenefit, den die Darmbakterien liefern, sind in erster Linie also Nährstoffe. Dazu gehören neben den bereits erwähnten Carbonsäuren eine Reihe Vitamine (u.a. Vitamin K, Biotin und Thiamin). Auch Hormone und der eisenhaltige Blutfarbstoff Häm werden von den Bakterien im Dickdarm produziert.

„Gute" und „schlechte" Darmbakterien

Die Besiedelung des Darms ist individuell so unterschiedlich, wie ein Finger- oder besser gesagt, wie ein Pfotenabdruck. Dabei gehören zur normalen Flora neben den „guten", also symbiontischen Bakterien auch (fakultativ) pathogene Stämme, die bei Überbesiedelung zu Erkrankungen führen können. Das ideale Verhältnis im Darm beträgt 85% physiologische Bakterien zu 15% pathologische Bakterien .Die enorme Artenvielfalt an pathogenen und physiologischen Keimen stellen ein komplexes mikro-ökologisches System dar, welches sich im besten Fall selbst organisiert und im Gleichgewicht hält (Eubiose). Ein Grund, warum dieses Nebeneinander verschiedenster Bakterien so gut funktioniert, ist die Produktion eigener antibiotischer Substanzen, mit denen die physiologischen Bakterien reduzierend auf die pathologische Besiedelung einwirken.

Darmgesundheit und Immunsystem

Der Darm stellt, vereinfacht gesagt, ein Sieb dar. Im Inneren des Darms werden großmolekulare Nährstoffe in Mikronährstoffe aufgespalten und umgebaut, sodass sie über die Kapillaren der Darmwand in den Blutkreislauf des Körpers übergehen können. Doch nicht nur lebenswichtige Nähr- und Baustoffe haben die Tendenz ins Blut zu diffundieren. Nirgends im Körper sind auch die pathogene Stoffe dem Blut so gefährlich nah wie im Darm. Daher ist in diesem Bereich das Immunsystem besonders aktiv. In den Lymphfolikeln des Darms (dem darmassoziierte lymphatische Gewebe/GALT bzw. den Peyer-Plaques) sitzen etwa 80% des Immunsystems. Hier treffen Immunzellen auf eine Vielzahl von Erregern und lernen physiologische Keime, pathogene Keime und körpereigene Zellen zu unterscheiden. Eine stabile Darmflora sorgt also nicht nur für einen gesunden Darm und liefert ihrem Wirt wichtige Nährstoffe, sie ist auch maßgeblich für ein funktionierendes Immunsystem verantwortlich. Und sie kann noch mehr ...

Darm-Hirn-Kommunikation

Der Darm ist das größte sensorische Organ des Körpers. Er wird in seiner ganzen Länge vom enterischen Nervensystem (ENS) umspannt. Millionen von Nervenzellen (mehr als im Rückgrat) steuern die Verdauungsvorgänge. Dieses Netz von Nervenzellen (Neuronen), ähnelt funktional stark dem Gehirn. Es entwickelt sich aus dem gleichen embryonalen Gewebe, verfügt über identische neuronale Netzwerke und kommuniziert über die gleichen Neurotransmitter (bspw. Serotonin). Über den Vagusnerv steht das enterische Nervensystem ständig und direkt mit dem Gehirn in Verbindung. Weiterhin stimuliert die Darmflora über bestimmte Metaboliten die Serotoninproduktion in der Dickdarmwand. Zu den bekanntesten Wirkungen des Serotonins zählen seine Auswirkungen auf die Stimmungslage. Es gibt unseren Tieren das Gefühl der Gelassenheit, inneren Ruhe und Zufriedenheit. Dabei dämpft es eine ganze Reihe negativer Gefühlszustände, insbesondere Angstgefühle, Aggressivität und Kummer. Dass Emotionen die Verdauung beeinflussen, ist uns geläufig. Doch anders herum ist es genauso: Die Darmflora beeinflusst auch die emotionale Lage unserer Tiere.

Kommt die normale Darmbesiedelung aus dem Gleichgewicht, spricht man von einer Dysbakterie oder auch Dysbiose. Physiologi-

sche Darmbakterien gehen zugrunde, pathologische Stämme nutzen die Schieflage der natürlichen Keimverteilung und vermehren sich ungehemmt. Die Gründe hierfür können vielfältig sein.

Antibiose

Antibiotika sind Mittel, die antibakteriell wirken. Zielführend eingesetzt sind sie eines der wichtigsten schulmedizinischen Medikamente und bewahren unsere Tiere vor unter Umständen lebensgefährdenden lokalen und systhemischen Infektionen. Vor allem die Breitspektrumantibiotika erfassen mit ihrer Wirkung eine ganze Reihe verschiedener Bakterien. Dabei vernichtet das Antibiotikum auch einen Teil der im Darm lebenden Symbionten. Die Antibiotika-assoziierte Diarrhoe ist eine häufige Nebenwirkung einer Antibiose.

Fütterungsfehler

Wir haben die Nährstoff-Vorlieben der einzelnen symbiontischen Bakterienstämme bereits angesprochen. Doch nicht nur die physiologischen, sondern auch die pathologischen Darmbewohner sind auf bestimmte Nährstoffe spezialisiert. Saccharolytische oder proteolytische Keime vermehren sich bei übermäßigem Vorkommen von Kohlenhydraten bzw. Proteinen im Dickdarm und verändern den pH-Wert des Darmmilieus, was wiederum die natürliche Darmbesiedelung weiterhin aus dem Gleichgewicht bringt. Übermäßig kohlenhydrat und eiweißreiche Nahrung wirkt sich auf die Darmmikrobiota ebenso negativ aus, wie die Mangelversorgung an Ballaststoffen/Zellulose. Glutenhaltiges Getreide und synthetische Futterzusätze schädigen die Darmgesundheit zusätzlich.

Infektion mit pathogenen Bakterien, Viren, Pilzen, Parasiten

Werden Krankheitserreger aufgenommen, die das Immunsystem nicht eliminieren kann, kommt es im Darm zur Infektion und Ausbreitung mit entsprechenden manifesten Krankheitssymptomen. Auch in diesem Fall kommt es zur überschießenden Ansiedelung pathologischer Keime auf Kosten der physiologischen Darmflora und zur Schädigung des Darmmilieus.

Leberund Pankreaserkrankungen

Die zwei wichtigsten Verdauungsdrüsen Leber und Bauchspeicheldrüse sind dem Darm direkt angeschlossen. Sie sezernieren die Galle und den enzymhaltigen Pankreassaft in den Dünndarm, wo die Verdauungssäfte unmittelbar mit der Aufschlüsselung der Nährstoffe beginnen. Kann die Leber nicht ausreichend Galle und die Bauchspeicheldrüse nicht ausreichend Enzyme produzieren, kommt es im Darm zu einer mangelhaften Aufspaltung der Nahrung und zu einer Verschiebung des Darm-pHWertes. Fehlgärungen und eine Dysbiose sind meist die Folgen. Daher sollten bei Verdauungsbeschwerden die Darmanhangsdrüsen immer in die Diagnostik mit einbezogen werden.

Chemische Belastungen

Pflanzliche Nahrungsmittel und Wasser sind häufig mit Schwermetallen, Düngemitteln, Herbiziden, Funghiziden und Insektiziden belastet. Mit dem Fleisch von Schlachttieren landen u.a. auch Medikamentenrückstände im Napf von Hunden und Katzen. In der industriellen Futtermittelverarbeitung kommt es vor, dass den Futtermitteln Konservierungsstoffe, Bindemittel, synthetische Vitamine und Geschmacksverstärker zugefügt werden. Mit dem täglichen Futter nehmen unsere Haustiere nicht nur wichtige Nährstoffe auf, sondern auch chemische Stoffe, die die Verdauung beeinträchtigen und der Darmmikrobiota schaden. Auch Wurmkuren sollen mit Bedacht eingesetzt werden.

Symptome einer Dysbakterie/ Dysbiose

Bei unphysiologischer Keimverteilung im Dickdarm nehmen auch die bakteriellen Endotxine zu. Diese wirken sich schädigend auf die Darmschleimhaut und die Verdauung aus. Symptome, die bei einer Dysbiose zuerst auffallen, sind die klassische Verdauungsprobleme wie Blähungen, Durchfall, Bauchschmerzen und wechselnder Appetit. Im fortschreitenden Stadium kommt es zur Schädigung der Darmschleimhaut (Entzündungen, Leakygut-Syndrom, veränderte Permeabilität der Darmwand). Weiterhin können bei den betroffenen Tieren eine schlechte Fellstruktur, Leistungs und Vitalitätsverlust sowie das Fressen von Erde, Gras und Kot beobachtet werden. Da die Darmmikrobiota in engem Zusammenhang mit dem Immunsystem steht, kann es bei einer Dysbakterie auch zur Entstehung von Allergien, Autoimmunerkrankungen und systemischen Entzündungsprozessen kommen. Bei Allergiepatienten ist die Analyse der Darmflora daher ein wichtiger Teil der Differentialdiagnostik.

Florian Quast,
Provicell

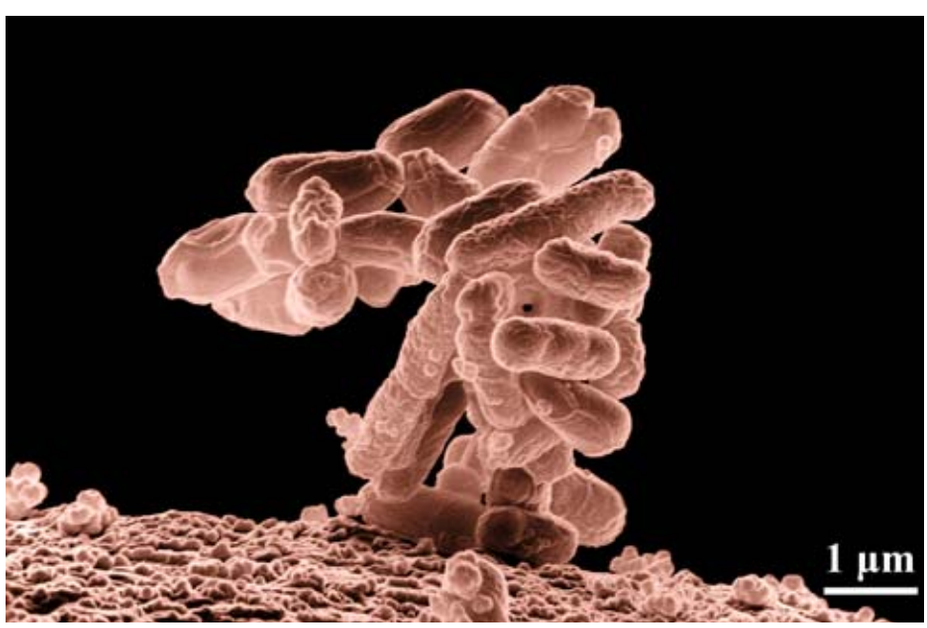


Foto: Eric Erbe – commons.wikimedia.org

Anhäufung von Escherichia coli (Sekundärelektronenmikroskopie)

DIE DARMSCHLEIMHAUT

Dünn- und Dickdarm sind aus drei verschiedenen Schichten aufgebaut. Die äußere, den anderen Bauchorgangen zugewandte Schicht, ist die Serosa. Eine seröse Haut, die es den Bauchorganen ermöglicht, reibungsfrei übereinander und aneinander wegzugleiten. Weiter nach innen ist der Tunica serosa die Tunica muscularis, eine Muskelschicht, angelagert. Die Ring- und Längsmuskulatur sorgt für die Peristaltik, die Darmbewegung, die den Nahrungsbrei über den Dickdarm Richtung Rektum zur Ausscheidung transportiert.

Die letzte, innere Darmwandschicht, die Tunica mucosa, ist besonders interessant. Auf einer dünnen Bindegewebeschicht liegt die Darmschleimhaut Sie ist mit Lymphfolikeln, Blutgefäßen und Nervenfasern durchzogen. In dieser Schicht präsentiert sich das enterische Nervensystem, das darmassoziierte lymphatische Gewebe und hier findet die Diffusion der Nährstoffe vom Darm in den Blutkreislauf statt.

Als unlösliche schleimige Schicht überzieht der Mukus das Darmepithel und schützt es vor chemischen, enzymatischen und mechanischen Einwirkungen. Die sogenannten „tight junctions“ sind Strukturen zwischen den Mukosazellen der Darmschleimhaut, sie sorgen dafür, dass ein geschlossener Mukus gebildet wird. Eine gesunde Darmschleimhaut ist komplett mit einer dicken Mukusschicht überzogen.

Die Zellen der Schleimhaut leben nur wenige Tage. Sie gehören zum Mausergewebe des Körpers. Kontinuierlich werden alte Zellen abgestoßen und durch neue ersetzt. Wissenschaftler schätzen, dass mit jedem Gramm Kot ca. zehn Millionen Schleimhautzellen ausgeschieden werden.

Der besondere Aufbau der Dünndarmschleimhaut

Die Schleimhaut des Dünndarms trägt Zotten (Villi), fingerartige Ausstülpungen, die zu einer wesentlichen Vergrößerung der inneren Oberfläche führen. Dadurch ist eine sehr große Absorptionsfläche für die Nährstoffe gegeben.

Jede Zotte verfügt über ein eigenes Blutkapillarnetz und ein Lymphgefäß, sie trägt winzige haarähnliche Strukturen, die Saumzellen (Mikrovilli). Auf ihnen befinden sich Verdauungsenzyme, die den Aufspaltungsprozess zum Abschluss bringen. Die Krypten (Drüsen in der Dünndarmschleimhaut) produzieren den wässrigen Dünndarmsaft, dieser enthält eine geringe Konzentration von Peptidasen, Lipasen und Disaccharidasen, er „verdünnt“ den Chymus und erleichtert damit zusätzlich die Aufschlüsselung der Nährstoffe.

Der besondere Aufbau der Dickdarmschleimhaut

Im Gegensatz zur Dünndarmschleimhaut, verfügt die Schleimhaut im Dickdarm nicht über Zotten, sondern über eine Vielzahl von Becherzellen. Diese produzieren den Schleim, der den eingedickten Kot gleitfähig macht. Die Dickdarmschleimhaut trennt das mit Bakterien besiedelte Innere des Darms vom Körper. Sie bietet den Immunzellen einen geschützten Kontakt und Austausch mit den Keimen der Darmmikrobiota und ist der wichtigste Bereich der Immunmodulation des tierischen Organismus.

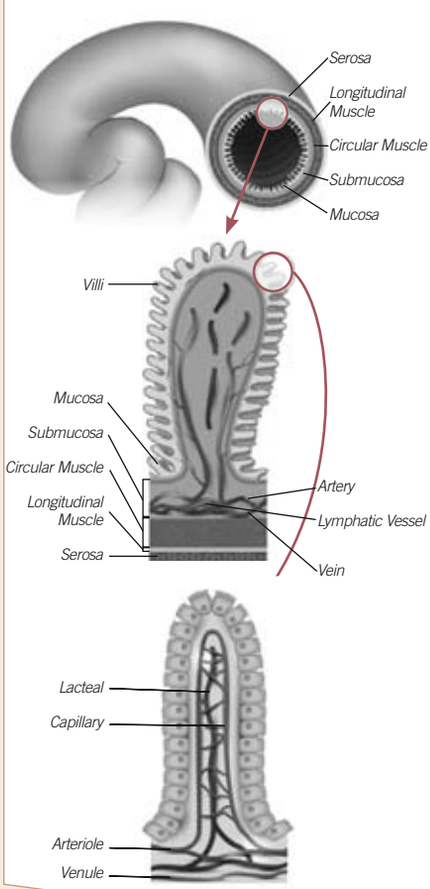
Schädigende Faktoren

Alle Faktoren, die eine gesunde Darmbesiedelung beeinträchtigen, können auch die Funktion der Darmschleimhaut schädigen. Da das Immunsystem, das Nervensystem und die Verdauungsorgane im Bereich des Darms eng miteinander verbunden sind, kann eine Schleimhauterkrankung Dysfunktionen all dieser Systeme nach sich ziehen.

Neben den chronischen Schleimhauterkrankung allergischen Ursprungs ist das „Leaky-Gut-Syndrom“ eine weitere, verbreitete Erkrankung von Hunden und Katzen.

Besteht eine Dysbakterie, steigt häufig die Anzahl von fäulnis- und gärungsbildenden Bakterien. Durch dieses Ungleichgewicht kommt es schließlich dazu, dass die Durchlässigkeit der bereits erwähnten „tight junctions“ im Darm erhöht wird. Es entsteht ein „Leaky Gut“ (deutsch: durchlässiger Darm). Bei dieser Erkrankung kommt es zu einer Barrierestörung. Durch die gesteigerte Durchlässigkeit der Darmschleimhaut ist ihre Schutzfunktion gestört und schädliche Stoffe können in den Blutkreislauf gelangen. Das Immunsystem reagiert darauf mit chronischen, entzündlichen Prozessen.

Aufbau der Dünndarm-Schleimhaut



Quelle: Provicell

Foto: Wolfilser – AdobeStock

Es sind doch nur Kügelchen…

…wenn Tierhalter ihre Tiere selbst behandeln

Viele Tierhalter wünschen sich für ihr Tier – ebenso wie für sich selbst – eine sanfte naturheilkundliche Behandlung. Das ist gut nachvollziehbar. Und es kann ja nicht so schwer sein, seinem Tier selbst zu helfen, wenn man die unzähligen Internetforen durchstöbert und die öffentliche Meinung über Therapien wie Homöopathie oder Heilpflanzenkunde (Phytotherapie) befragt: Dann heißt es vielfach „das kann ja nicht schaden"!

Ist es wirklich so einfach?

Vielfach geschieht eine Selbstbehandlung der eigenen Tiere anhand von Ratschlägen à la „stille Post". Da werden Fragen in Internetforen gestellt und Laien antworten oder die Pferdebesitzerin des Boxnachbars hat probate Mittelchen, und auf der Hundewiese werden gut gemeinte Ratschläge erteilt. Häufig liegt die Argumentation eines solchen Ratschlages darin begründet, dass dieses oder jenes homöopathische Mittel, eine Salbe oder eine Heilpflanzenrezeptur dem eigenen Tier schließlich auch geholfen habe. Dabei werden einige Aspekte einer zielführenden Behandlung häufig außer Acht gelassen:

Zunächst stellt sich die Frage nach einer gesicherten Diagnose. Gut gemeinte Ratschläge beginnen häufig mit der Aussage „das kenne ich – hat mein Hund auch gehabt". Aber handelt es sich bei dem einen Tier tatsächlich um die gleiche Problematik oder liegen unterschiedliche Ursachen vor? Häufig werden einzelne Symptome, wie z. B. häufiger Durchfall, zur Therapie herangezogen. Chronische Durchfälle begleiten jedoch eine Vielzahl unterschiedlicher Erkrankungen. Ein Tierheilpraktiker/Tierarzt wird also zunächst die Diagnose absichern und die individuellen Umstände bei dem jeweiligen Tier zur Verordnung einer Therapie mit einbeziehen.

Soll nun, wie in unserem Beispiel, der Durchfall homöopathisch behandelt werden, lauert die nächste Fehler-

quelle. Verordnet man eine Arznei nach dem homöopathischen Prinzip, wird nicht ein Mittel gegen Durchfall verordnet, sondern es wird aus einer Vielzahl an in Frage kommenden Mitteln das für diesen Fall individuell passende herausgesucht. Daher führen Homöopathen nach Sicherung der klinischen Diagnose zunächst eine umfangreiche Befragung durch, bevor das passende Mittel erarbeitet wird. Es sind Fragen, die u. a. Hinweise auf Ursachen, Art des Durchfalles und Begleitumstände geben soll. Selbst eine veränderte Gemütslage wird in die Mittelfindung mit einbezogen. Ob das Tier sich bei Erkrankung eher zurückzieht oder anhänglich wird, sich ängstlich zeigt oder gar aggressiv kann entscheidend dafür sein, dass zwei Hunde, die einen ähnlich gearteten akuten Durchfall aufweisen, dennoch verschiedene Mittel erhalten. Denn die Homöopathie arbeitet nicht gegen ein Symptom, das unterdrückt wird, sondern mit den Selbstheilungskräften des Patienten.

Falsch gewählte Mittel können zu kurzzeitig unerwünschten Wirkungen führen. Ein homöopathisches Mittel, das nicht genau passt, könnte den Fall in seiner Symptomatik auch verschleiern. Wenn es den Fall nicht zur Ausheilung bringt und dann ein/e Homöopath/in zu Rate gezogen wird, kann es sein, dass das Mittel die Symptome verändert hat und es den oder die Behandelnde/n schwierig wird, das richtige Mittel zu finden.

Heilpflanzen enthalten äußerst wirksame Substanzen. Es kann zur Gewöhnung des Organismus kommen oder durchaus auch zu unerwünschten Wirkungen!

Foto: juefraphoto – AdobeStock

STEFANIE OLHÖFT

Tierheilpraktikerin und -osteopathin

Ihre Schwerpunkte sind Homöopathie, Traditionelle chinesische Medizin, Phytotherapie und Osteopathie. In ihrer Praxis und als Dozentin hat sie langjährige Erfahrung.

Sie ist 1.Vorsitzende der Kooperation deutscher Tierheilpraktiker-Verbände e.V.

www.tier-naturheilpraxis-olhoeft.de

Fallstricke lauern auch bei der Heilpflanzenmedizin. Heilpflanzen entfalten ihre Wirkung durch sog. Sekundärinhaltsstoffe, wie Gerbstoffe, ätherische Öle, Flavonoide und viele mehr. Man muss sich mit der Wirkungsweise der einzelnen Inhaltsstoffe sowie deren komplexen Zusammenwirken auskennen, um gezielt zu behandeln. Ein häufig erlebtes Praxisbeispiel mag dies verdeutlichen: ein Pferd – nennen wir es Max – hat einen chronischen Husten. Max bekommt von seiner Besitzerin eine Mischung an „Hustenkräutern". Diese soll den festsitzenden Schleim lösen und ein Abhusten erleichtern. Eines Tages zeigt sich beim Boxnachbar Moritz plötzlich ein akuter lauter Husten, der ihn offensichtlich sehr quält. Die Besitzerin von Max empfiehlt seine probate Hustenmischung, um der besorgten Besitzerin von Moritz eine schnelle Hilfe anzubieten. Es sind ja nur Kräuter – das kann ja nur gut sein. Doch der Husten von Moritz ist in einem Stadium, in dem noch gar kein Schleim zum Abhusten vorhanden ist. Er würde also eine Rezeptur benötigen, die die gereizten Schleimhäute beruhigt, die Entzündung hemmt und die körpereigenen Abwehrkräfte steigert.

Dieses Beispiel soll verdeutlichen, dass es auch bei Heilkräutern darauf ankommt, zunächst eine gesicherte Diagnose zu stellen und dann eine Rezeptur zu verordnen, die auf den Fall abgestimmt ist. Sie sollten Ihrem Tier nicht einfach irgendwelche „Hustenkräuter" geben, auch wenn sie vom Hersteller so genannt werden – häufig enthalten solche Mischungen viel zu viele Kräuter, die zwar alle bei Husten eingesetzt werden, allerdings in unterschiedlichen Stadien und bei unterschiedlichen Problematiken, die zum Symptom Husten führen. Es reicht also nicht aus, mittels Ratschlag oder durch Nachschlagen Kräuter zu wählen in deren Indikationenliste das Symptom aufgeführt ist, das Ihr Tier zeigt.

Ein weiterer Fehler, der bei der Verabreichung von Kräutern vorkommt, ist, diese schlicht zu lange oder gar als Dauermedikation zu geben. Heilpflanzen enthalten äußerst wirksame Substanzen. Es kann zur Gewöhnung des Organismus kommen oder durchaus auch zu unerwünschten Wirkungen!

Natürlich ist es möglich als Tierbesitzer seinem Tier in Bagatellsituationen selbst zu helfen, so wie man sich und vielleicht auch seinen Kindern hilft. Sei es, kleinere Wunden zu versorgen oder z. B. bei einem akuten Brechdurchfall erst einmal die Nahrung zu entziehen und Heilerde zu geben oder bei Verstauchung durch Toben die bewährten Umschläge zu machen, wenn man sich dabei sicher ist. Entscheidend ist, rechtzeitig fachlichen Rat bei Ihrem/Ihrer Tierarzt/Tierärztin oder Tierheilpraktiker/in einzuholen, vor allem auch zur Sicherung der Diagnose. Gut ausgebildete Tierheilpraktiker/innen werden Sie, falls eine weiterführende Diagnostik oder eine schulmedizinische Behandlung erforderlich ist, an eine/n Tierarzt/Tierärztin verweisen. Im Idealfall ergänzen beide einander, um Ihr Tier bestmöglich zu versorgen. Bei Notfällen, wie Verdacht auf eine Magendrehung, Verkehrsunfall etc. sollten Sie keine kostbare Zeit verlieren durch einen Umweg über den/die Tierheilpraktiker/in, sondern direkt eine tierärztliche Praxis oder Klinik aufsuchen!

Stefanie Olhöft
Naturheilpraxis und Osteopathie für Tiere

THPBedarf.de

Ihre Adresse für den Tierhalter aus einer Hand

Seit 2010 sind wir für Sie da

Individuelle, bedarfsgerechte Lieferung von Artikeln für ihr Tier
Heilmittel, Verbandsmittel, Zubehör, Hygieneartikel, Literatur……

Ihre Vorteile:

➔ Nur eine Bestelladresse
➔ Sie minimieren Versandkosten und Verpackung
➔ Kein Mindestbestwellwert
➔ Kein Mindermengenzuschlag
➔ persönliche Beratung
➔ Sie sparen Zeit

Unsere speziellen Leistungen:

► Umfangreiches Kräutersortiment
Wir liefern ab 20 Gramm nach Ihren individuellen Vorgaben

www.thpbedarf.de

Ges. für Tier-, Heilpraktikerbedarf mbH
Am Schulberg 1 27432 Bremervörde
Kontakt: info@THPbedarf.de
Telefon: 04764 - 747 Fax: 04764 - 810173

PerNaturam®

Natürliche Futter-Ergänzungen für Tiere

Konzepte & Produkte – direkt aus der Natur

Nur wo Körper, Geist und Seele in Harmonie sind, kann Gesundheit bestehen. Getreu diesem Motto entwickelt PerNaturam seit über 30 Jahren die hauseigenen Kräuter-Rezepturen. Sie finden ihre Anwendung bei Pferden, Hunden und Katzen. Darüber hinaus ist es uns wichtig traditionelles Pflanzenwissen zu erhalten und weiterzugeben.
Einen wesentlichen Beitrag dazu liefert der großzügig angelegten Schau- und Seminargarten auf dem PerNaturam Gelände. In Workshops und Webinaren geben wir unser Wissen deutschlandweit und über die Grenzen hinaus weiter.

PerNaturam ist die gelebte Vision
vieler engagierter Menschen –
Die Natur weiß den Weg

Die Natur weiß den Weg
Gutes aus dem Hunsrück

PerNaturam GmbH · An der Trift 8 · 56290 Gödenroth · 06762 96 36 2-0 · **www.pernaturam.de**